[illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible]

Nr. 124. Berlin, Sonntag, den 2. Juni. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Bulletins
über das Befinden Seiner Majestät des Königs.

Die Empfindlichkeit im Bereiche des Schußkanals erscheint heute Abend etwas gesteigert. Uebrigens ist in dem Befinden Sr. Majestät des Königs keine Veränderung vorgegangen.

Schloß Charlottenburg, 31. Mai, Abends 9½ Uhr.
(gez.) **Schönlein. Grimm. Langenbeck.**

Se. Majestät der König haben in der vergangenen Nacht ruhig geschlafen. Die Empfindlichkeit der Umgebung des Wundkanals ist wieder vermindert, und die Reinigung des letzteren schreitet in naturgemäßer Weise fort.

Schloß Charlottenburg, 1 Juni, 10 Uhr. Morgens.
(gez.) **Schönlein. Grimm. Langenbeck.**

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem landschaftlichen Forstmeister Klotz zu Karlsruhe in Schlesien den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Kreisgerichts-Director Kämpffert zu Darkehmen ist auf seinen Antrag von der Uebernahme der Stelle als Rechts-Anwalt bei dem Stadtgerichte und Notar im Departement des Kammergerichts entbunden worden.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer, nach Gräfenberg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Pallisadenstraße muß, wegen Neupflasterung, vom 3. k. Mts. während der Dauer der Arbeit, zwischen der Landsberger- und Koppensstraße, für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 29. Mai 1850.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Da der Sefeloge, welcher den Mordversuch gegen die geheiligte Person Sr. Majestät des Königs gewagt hat, häufig in öffentlichen Blättern als Soldat bezeichnet wird, so dient hiermit zur Nachricht, daß derselbe bereits seit geraumer Zeit als Invalide aus dem Allerhöchsten Dienst entlassen worden ist.

Das Königliche Garde-Artillerie-Regiment.
In Abwesenheit des Regiments-Kommandeurs
von Stosch,
Major.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen bei Transporten ungewöhnlicher Lasten von über 300 Centner, sowie von Lasten, welche mit mehr als sieben Pferden fortbewegt werden, über die hiesigen Strombrücken ist eine besondere Sicherstellung der Aufzugsklappen erforderlich.

Damit solche getroffen werden kann, haben die Absender von dergleichen Lasten 24 Stunden vor dem Eintreffen an den Brücken bei einer Strafe von 10 Thlr. und Ersatz des etwa verursachten Schadens dem betreffenden Baubeamten Anzeige zu machen.

Dergleichen Meldungen sind in Betreff
1) der sämmtlichen Brücken über die alten Spreeläufe an den Bauführer Zölffel,
2) der Brücken über die neuen Schifffahrts-Kanäle innerhalb und außerhalb der Stadt an den Baurath Hellft und
3) der Brücken in der Richtung der verlängerten Invalidenstraße an den Baurath Nietz

zu richten.

Berlin, den 20. Mai 1850.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Die Gefahr der Presse

liegt, wie schon angedeutet, wesentlich und hauptsächlich darin, daß sie sich als eine dritte selbstständige Macht im Staate, und als eine zweite lediglich durch sich selbst berufene mystische Vertretung des „Volks“ und der „öffentlichen Meinung“ neben der gesetzlichen und greifbaren Vertretung etablirt hat. Denn nicht genug, daß durch diese Confusion der Vertretungen und der öffentlichen Meinung die Köpfe der politisch leider nur zu ungebildeten und unreifen Massen noch mehr verwirrt werden, und daß die Presse in ihrer gegenwärtigen ungebundenen Gestalt aller Rücksichten, sei es auf die Stellung und Zwecke irgend einer Partei, sei es auf die Möglichkeit oder Nothwendigkeit, ihre Grundsätze auch parlamentarisch rechtfertigen und vielleicht sogar in der Regierung realisiren zu müssen, baar und ledig ist: es unterliegt auch psychologisch keinem Zweifel, daß das Mystische und Geheimnißvolle stets stärker ist, als das Greifbare und Offenkundige, und daß

daher ein namenloses „Organ der Volkspartei“, sei es auch in der That nur das Organ eines hungrigen Juden, welcher auf die Sünden und Begierden der Masse speculirt, bald die Regierung und alle parlamentarischen Parteien hinter sich lassen wird. Es kommt deshalb darauf an, die Presse, so zu sagen, persönlich zu machen und das, was England in der Sitte besitzt, durch ein Gesetz wenigstens anzubahnen. Wie wichtig und folgenreich dies sein würde, wird leicht einleuchten, wenn man erwägt, wie anders es in das Gewicht fällt, wenn man sagt: „Organ der Volkspartei“, redigirt von zwei magenbegeisterten kleinen Unbekannten, oder Organ der Herren Berends und Kiolbassa, und Derer, welche mit ihnen auf demselben Niveau stehen. Zugleich würden die parlamentarischen Demokraten sich nicht mehr in der Lage befinden, die bestens benutzte Thätigkeit ihrer literarischen Freunde außerhalb des Hauses vor dem Hause zu desavouiren, eben so wie die Verantwortlichkeit eines Volksvertreters oder gar eines Parteichefs für die völkervergiftende, königsmörderische Thätigkeit der freisinnigen Presse nicht selten einen erwünschten Anhalt gewähren würde, um manche Thaten mit manchen Intentionen in Zusammenhang zu bringen. Macht man aber von der andern Seite gegen uns das Bedenken geltend, ob die Qualität eines Volksvertreters, wie dieselben jetzt sind, und wie wir sie namentlich gehabt haben, schon an sich die nöthigen Garantieen für die Presse gewähre, so trifft dieser Zweifel, resp. der darin enthaltene Vorwurf, nicht uns und unsern Vorschlag, sondern das Wahlgesetz, aus dem solche Volksvertreter hervorgehen, und die Kammer, welche solche Elemente unter sich duldet.

Deutschland.

□ **Berlin**, den 1. Juni. Die Deutsche Reform kommt heute nochmals auf die von der radikalen und halbradikalen Presse erhobene Insinuation zurück: als wolle die Regierung die That „eines vereinzelten Verbrechers im Interesse der Reaction“ ausbeuten. Sie äußert in Bezug auf den Anspruch der „gesinnungstüchtigen Liberalen“, man solle doch auf England sehen und an einen politischen Zusammenhang des Mordversuchs nicht eher glauben, als bis die ausdrücklichsten Beweise dafür vorlägen —: „Wollte Gott, daß wir berechtigt wären, uns auf diesen harmlosen Standpunkt zu stellen; aber Angesichts des Parteitreibens, welches uns umgiebt, wäre es verbrecherischer Leichtsinn, sich auf Grund vermeintlicher englischer Analogien solchen Täuschungen hinzugeben. In England giebt es keine wühlerische Demokratie wie bei uns. Die dortigen Chartisten stehen im Allgemeinen nicht auf dem verwerflichen Standpunkte unserer Radikalen, deren wüste Umsturzpläne und erbärmliche politische Moral sich nur in gewissen geheimen Gesellschaften der europäischen Flüchtlings-Propaganda in London wiederfindet.“

„In England giebt es keine großen weitverbreiteten Tagesblätter, die in Bezug auf die politischen Institutionen des Landes sich rein auf der Linie der Negation bewegen. In London predigt nicht ein Blatt, wie die „Urwähler-Zeitung“ tagtäglich der großen Masse die Verachtung und den Haß gegen Alles, was mit den monarchischen und christlichen Traditionen des Landes im Zusammenhange steht, — noch auch wird die Auflösung des Staats überhaupt zum Gegenstande der täglichen Polemik gemacht.

Möge man sich auf England berufen, wo wirkliche Analogieen zu finden sind, aber nicht, wo die offenkundigsten Thatsachen den Vergleich Lügen strafen. Von einer Hinweisung auf England wollte die liberale Presse Nichts hören, als es darauf ankam, in einer Aristokratie des Grundbesitzes den conservativesten Halt für das constitutionelle System zu finden; ebenso schätzt sie das Beispiel Englands gering, wenn es gilt, dem Staatsleben die Grundlage christlicher Sitte und christlicher Tradition zu wahren: — in solchen Dingen sollen wir unserer ganzen Vergangenheit zum Trotz nur französisch-constitutionell sein. Dagegen wird uns zugemuthet, in Bezug auf die mögliche Verbindung eines Königsmordes mit den Lehren der Partei, welche immerdar Haß und Rache gegen die Fürsten predigt, ohne Weiteres die Augen zu verschließen, indem wir nun auf einmal von Frankreich und seinen ernsten Warnungen wegblicken und nur auf England schauen sollen, wo bisher zu jener besorglichen Anschauung kein Grund vorlag.“

Nein, heißt es weiter, die öffentliche Meinung, welche weiß, von welcher Art von Gegnern das Königthum bei uns umgeben ist, hat augenblicklich erkannt, daß solche Sorglosigkeit nicht gestattet ist. Gegen das Treiben der wühlerischen antimonarchischen Demokratie müssen Garantien geschaffen werden — und die Regierung wird ihre Pflicht thun.“

Die Constitutionelle Zeitung ist sehr erbittert über die von der Const. Corr. gemachten Mittheilungen, betreffend die gegen die wühlerische Presse bevorstehenden Regierungsmaßnahmen. Sie malt sich mit lebhaften Farben bereits eine Wiedereinführung des alten Censursystems aus.

Auch der österr. Lloyd, stets auf das Aeußerste „liberal“, wo es gilt, Preußen und seine Politik zu verdächtigen, nimmt Theil an der „gesinnungstüchtigen“ Aussprengung von Reactionsgerüchten; sogar in der deutschen Frage fürchtet dies Wiener Blatt eine preußische Reaktion. Es äußert in Nr. 177: „Geheimer Rath Mathis in Frankfurt, und in Berlin der König verwundet, — die Blicke der Vaterlandsfreunde verdüstern sich! Ich wiederhole Ihnen den Schluß meines vorigen Briefes: Unsere einzige Hoffnung bleibt Oesterreich; ihm ist jetzt die Möglichkeit geboten, Alles zu gewinnen.“

In der That hat Oesterreich noch viel gegen Preußen zu gewinnen, denn bis jetzt hat es wenig gewonnen, und wird auch schwerlich große Fortschritte im Gewinnen machen, wenn solche Politik des Lloyd auch nur Eine Wurzel im Ministerium hätte.

Das Kammergericht hat vorgestern bei Gelegenheit eines Erkenntnisses entschieden, daß §. 17. des Strafrechts: „Unmündige Personen können zwar zur Verhütung fernerer Vergehungen gezüchtigt, niemals aber nach der Strenge der Gesetze bestraft werden“ — durch den Erlaß vom 6. Mai 1848, nach welchem die Prügelstrafe abgeschafft wird, nicht tangirt wird. Demnach hat das Kammergericht einen zehnjährigen Dieb zu 5 Ruthenhieben verurtheilt.

Der im zweiten Mindenschen Wahlbezirk in die erste Kammer gewählte Gutsbesitzer Derenthal zu Cörbecke hatte die Wahl nur unter Vorbehalt angenommen, nunmehr aber, auf die Erklärung der Regierung, daß dies nicht zulässig, vielmehr einer Ablehnung gleich zu achten sei, sich für unbedingte Annahme der Wahl erklärt.

Die Constitutionelle Correspondenz berichtet: „In Königsberg ist in Hinsicht der verbreiteten falschen Banknoten ein starker Verdacht gegen einen jüdischen Kaufmann rege geworden, und es sind gegen denselben bereits Schritte geschehen. Dieser letztere ist ein eifriger Demokrat und Freund des Dr. J. Jacoby, wie denn auch das Gerücht überhaupt der Demokratie die absichtliche Verbreitung falschen Papiergeldes Schuld giebt, um dadurch theils sich selbst die nöthigen Geldmittel zu verschaffen, theils den Credit der Regierung zu schwächen.“

Nach der Deutschen Reform dürfte die Rückkehr des Prinzen von Preußen K. H. später erfolgen, als ursprünglich festgestellt war, und zwar weil Se. Majestät den Wunsch ausgesprochen, in Gemeinschaft mit dem Prinzen eine Inspection der in Polen aufgestellten Truppen vorzunehmen.

Ueber die Verwaltungs-Resultate der schlesischen Provinzial-Feuer-Sozietäten im Jahre 1849 wird uns Nachstehendes mitgetheilt: Bei der Landfeuer-Sozietät betrug der Werth der versicherten Gebäude 70,216,780 Thlr. An Beiträgen zum durchschnittlichen Betrage von 24 Sgr. von 100 Thlrn. des Versicherungs-Kapitals wurden 713,098 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. ausgeschrieben. Die zu deckenden Brandschäden beliefen sich auf 705,794 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Die Breslauer Feuer-Sozietät hatte versichert für 33,572,905 Thlr. Die mit durchschnittlich 3 Sgr. 2 Pf. ausgeschriebenen Beiträge ergaben 27,592 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., wovon 24,516 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. Brandschäden zu decken waren. Endlich die provinzialstädtische Feuer-Sozietät hatte für 22,640,970 Thlr. Gebäude versichert. An Beiträgen zu durchschnittlich 15 Sgr. 7½ Pf. wurden 95,395 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. ausgeschrieben und davon für 78,917 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. Brandschäden gedeckt. (C. C.)

Das Justiz-Ministerialblatt enthält unter Anderem die Verfügung vom 8. Mai, betreffend das Untersuchungsverfahren bei Chaussee-Polizei- und Chausseegeld-Contravention und die Verrechnung der für solche Contraventionen eingehenden Strafgelder; ferner den Plenarbeschluß des Königlichen Ober-Tribunals vom 8. April, die subsidiarische Verpflichtung der Großeltern zur Alimentirung der unehelichen Kinder ihrer Söhne betreffend.

Ein Königlicher Erlaß vom 25. April genehmigt auf Antrag des Kriegsministeriums als Grundsatz, daß jeder Offizier, welcher von jetzt ab mit der Erlaubniß zur Tragung der Regimentsuniform mit den Abzeichen für Verabschiedete aus dem Dienst tritt, für alle Zeit unverändert diejenige Uniform zu tragen hat, welche zur Zeit seines Ausscheidens die des Regiments war, dem er angehörte.

Das Amtsblatt enthält die unterm 17. v. Mts. Seitens des Commodore Schröder erlassenen Bedingungen, unter welchen junge Leute zur Erlernung des Schiffsdienstes in die Königliche Marine zunächst als Schiffsjungen eingestellt werden dürfen.

Wie wir hören, hatte der vorgestern und gestern zusammengetretene Ministerrath zum Gegenstand der Berathung die in Bezug auf die Presse und Vereine zu ergreifenden Maßregeln. Die bisherigen Intentionen der Regierung in Bezug auf die Presse sind in der auch von uns gestern gebrachten Mittheilung der Constitutionellen Correspondenz enthalten, und was die Vereine betrifft, so spricht man von Auflösung sämmtlicher Arbeiter-Vereine, da der Regierung die Beweise in die Hände gefallen sein sollen, daß diese Vereine eine rein politische Tendenz verfolgen und im Zusammenhange stehen mit socialistisch-demokratischen Vereinen des Auslandes.

Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Orlich, Major vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum 2ten Kombr. des 2ten Bat. 1. Garde-Landw.-Regts. ernannt; v. Bonin, Oberst und Kombr. der 3. Kav.-Brig., gestattet, die Uniform des 4. Husaren-Regts., Laue, Oberst-Lieut. und Kommdt. von Saarlouis, gestattet, die Unif. des Generalstabes beizubehalten, und sollen dieselben resp. beim 4. Hus.-Regt. und beim Generalstabe, als aggregirt geführt werden. Frhr. Hiller von Gärtringen, von Rummel, v. Hoffmann, Gen.-Lieuts. a. D., der Char. als Gen. der Inf. verliehen. Hindersin, Major vom Generalstabe des VI. Armee-Korps, als aggr. zum 6. Artill.-Regt. versetzt. Herzog zu Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Hoheit, zum Gen.-Lieut. a la Suite der Armee, Gr. Rödern, Oberst-Lieut. vom Kaiser Alexander-Gren.-Reg., zum Kommdr. des 13. Inf.-Reg. ernannt. Ferner ist Frhr. v. d. Goltz, Major und Adjut. beim Gen.-Kommando des VIII. Armee-Korps, als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 4. Drag.-Reg. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilvers. und Pension; v. Wolff, Major vom 12. Hus.-Reg., als Oberst-Lt. mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, und Schröder, Oberst und Kombr. des 13. Inf.-Regts., als Gen.-Major mit Pension der Abschied bewilligt worden.

Der berühmte Reisende und Missionar Dr. Gützlaff hatte gestern Mittag eine Besprechung über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland speciell Preußen, und China im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es wohnten derselben bei: die Herren Minister Graf v. Brandenburg, v. Schleinitz, v. Rabe und v. d. Heydt. Um 6½ Uhr hielt der Dr. Gützlaff einen dreistündigen Vortrag vor einem zahlreich versammelten Publikum über seine Thätigkeit in China. Weitere Vorträge hält der berühmte Reisende heute Mittag im Bibliotheksaale der königl. Museen und am Abende 6 Uhr in der Böhmischen Kirche.

*† **Bromberg**, den 30. Mai. [Eisenbahn.] Die Maurer-Arbeiten an der hier über die Brahe führenden Eisenbahnbrücke haben bereits begonnen, und es steht zu erwarten, daß die ganze Brücke im Laufe des Sommers beendet werden wird. Nördlich von der Stadt wird jetzt, nachdem nun auch die letzte Bahnlinie von hier bis Schwetz definitiv festgestellt ist, die Waldung durchgehauen, und die Erdarbeiten beginnen in den die Stadt nördlich umgebenden Höhen; außerdem wird an der Eisenbahn bei Schwetz und an der Montau weiter nördlich von Schwetz unausgesetzt gearbeitet. Da die Chaussee gleich hinter der genannten Stadt eine große Biegung nach Osten macht, so wird die Eisenbahn die Stadt selbst eine starke Viertelmeile, die Chaussee hinter der Stadt aber fast ¾ Meilen östlich lassen. Der höchst schwierige Uebergang über das Schwarzwasser findet bei dem eine kleine halbe Meile von Schwetz entfernten Dorfe Przechowo statt. Weiter westlich von Bromberg ist die Eisenbahn bis auf den Oberbau und die nöthigen Maurerarbeiten fertig. Die Bahnhöfe und Bahnwärterhäuser sind schon in Entreprise gegeben, jedoch scheint es, als ob die Schienen nicht in hinreichender Zahl noch in diesem Jahre geliefert werden könnten. Man ist daher jetzt ganz von dem früheren Plane, die Strecke von Schneidemühl bis zur Stargard-Posener Bahn schon in diesem Jahre in Betrieb zu setzen, abgekommen, und will diese Strecke erst im andern Jahre mit der von Bromberg nach Schneidemühl zugleich eröffnen. Einen für jeden Menschenfreund widerlichen Anblick bieten die täglich in großen Massen theils nach Schwetz, theils von dorther unsere Stadt passirenden brodlosen Arbeiter, welche bei der Eisenbahn vergeblich Beschäftigung suchen.

Iserlohn, 27. Mai. (Rh. W. Z.) Die von Wesel hierher zurückkehrenden Zeugen haben, mögen ihre Aussagen nun für oder gegen die Aufständischen ausgefallen sein, vielen Verdruß zu bestehen. Auf die Gensd'armen und Polizeidiener, welche die Wahrheit gesagt, aber hiermit natürlich Vieles aufgedeckt haben, was

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. Juni 1850.

— † Angekommene Fremde: Charles Lucian Bonaparte aus Paris (ein Neffe Napoleons, der Sohn von Lucian, dem Prinzen von Canino); Se. Hoh. d. Herzog Eugen von Würtemberg, Major im 8. Hus.-Regt., aus Carlsruhe; Bélaveff, k. russ. Kabinets-Kourier, aus London; Prinz Wilhelm von Löwenstein aus Halle; Fritze, Major und Kommandeur des 35. Inf.-Regts. aus Wriezen; v. Plathen, Rittmeister und Platzmajor aus Luxemburg; Wright, k. großbrit. Consul aus London; Fürst Pückler-Muskau aus Dresden.

— † Die gestrige Nummer (123) der Abendpost ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Die Sache wird unangenehm für die auswärtigen 432 Abonnenten. Die hiesigen erhalten die Nummern glücklicher Weise regelmäßig.

• △ — Vor einigen Tagen entfernte sich von hier ein in der Landsbergerstraße wohnhafter Arbeitsmann und ging zu seinen außerhalb wohnhaften Verwandten, denen er anzeigte, daß er seine Frau ermordet habe. Die Sache kam zur Kenntniß des Ortsgerichts, das ihn verhaften und zum Verhör ziehen ließ. Während des letzteren fand er Gelegenheit zu entweichen, und ist es bis jetzt nicht gelungen, seiner wieder habhaft zu werden. Inzwischen ist die mit ihm aufgenommene Verhandlung an das hiesige Kriminalgericht gelangt und hat man bei einer hiernächst vorgenommenen Recherche wirklich in der verbezeichneten Wohnung den Leichnam der Frau gefunden.

—† Ueber die Untersuchung wegen des an der Ehefrau Lachert am zweiten Pfingstfeiertage verübten Raubmords theilt die K. Ger.-Ztg. heute Folgendes mit: An der Spur der Thäterschaft fehlte es im ersten Augenblicke vollständig. Ebenso wird schwerlich auch selbst im Laufe der sorgfältigsten gerichtlichen Voruntersuchung die specielle Art und Weise der Verübung des Verbrechens, und wie die Thäter in die beraubte Wohnung gelangten und mit der Ermordeten in persönliche Berührung geriethen, ermittelt werden, sofern nicht der Sachbefund einen Schluß hierfür zulassen oder die Thäter ein Geständniß der That ablegen sollten. Durch eine Hausbewohnerin, welche zur Zeit des Verbrechens einen verdächtigen Menschen im Hause bemerkt und die Person den Polizeibeamten ziemlich genau beschrieben hatte, so wie durch das Zusammentreffen mehrerer glücklichen Umstände wurden bald nachher vier Männer, von denen einige bereits wegen Diebstahls bestraft sind, wegen Verdachts dieses Verbrechens zur Haft gebracht. Gegen diese wird die vom Gericht eingeleitete Voruntersuchung gerichtet werden und sich dabei herausstellen, ob und in wie weit der Verdacht gegen sie begründet ist. Auch noch ein Frauenzimmer, wie ein solches zur Zeit der That gleichfalls unter auffallenden Umständen im Hause bemerkt worden ist, soll vor einigen Tagen nachträglich in dieser Sache wegen Verdachts, während Verübung des Verbrechens Wache gehalten zu haben, verhaftet worden sein.

— (K. G. Z.) In der nächsten Woche kommen beim Schwurgericht zur Verhandlung: am 3. d. M. eine Sache wegen Mordversuchs, am 5. eine Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen einen Landmann aus einem nahebelegenen Dorfe und am 6., 7. und 8. Diebstahlssachen.

— Die Tante Voß wird bald gar nichts mehr vor der edlen National-Zeitung voraus haben. Denn auch diese hat sich, wie es den gefährlichen Anschein hat, einen Bombardier zugelegt. Wenigstens bringt die Abendpost die Nachricht: „Die National-Zeitung macht der Neuen Preußischen Zeitung und der Deutschen Reform fortgesetzt den Krieg und trifft die Reaction mit Vierundzwanzig-Pfündern.“ — Wer diesen Vierundzwanzig-Pfünder bedient, verräth die Abendpost nicht. Hoffentlich ist er auch mit einem Schnurrbart bewaffnet, gleich dem schweren Artilleristen der Vossischen, dessen Anspruch auf Civil-Versorgung endlich durch seine Selbsternennung zum „Berg-Advokaten“ erfüllt erscheint. „Du hast's erreicht, Ludovico!“

∴ Daß es die Demokratie nur ja nicht versäume, heute eine Glückwunsch-Adresse an Bürger Brentano abgehen zu lassen. Denn heute ist der Geburtstag der provisorischen Regierung in Baden. An der Wiege derselben stand am 1. Juni 1849 der dortige Landes-Ausschuß, und sein Wiegenlied lautete:

„Das Vaterland ist in Gefahr.“ (Man weiß: die Revolutionaire sagen mit Horaz: „Wo mir's wohl geht, event. wo ich zur provisorischen Regierung komme, da ist mein Vaterland.“ Ebenso wie natürlich nur Derjenige zum „Volke“ gehört, der zufällig Mitglied eines „Volks-Vereines“ ist. Die Andern zählen nicht, sie zahlen blos.) „Die Zeit drängt zur raschen That,“ hieß es weiter. (Hernach drängte sie zur raschen Flucht.) „Darum haben wir einmüthig eine provisorische Regierung erwählt — unsere Wahl fiel auf die Bürger: Brentano, Goegg, Fickler, Peter, Sigel.“ (Obwohl, wie Figura zeigt, nur einer der provisorischen Regenten auf den Namen Peter hörte, wurden sie doch bald alle Fünf: „Peter in der Fremde.“) Das Wiegenlied endete mit der Cadenz: „zu stehen und nicht zu wanken, bis der Sieg der Freiheit errungen sein wird.“ — Sothane „Errungenschaft“ wurde jedoch nicht errungen. Die provisorische Regierung selbst „wankte,“ namentlich Brentano, der bei Nacht und Nebel nach der Schweiz wankte. Die konstituirende Landes-Versammlung mußte, wie sie selbst bekannt machte, „diese Flucht des Bürgers Brentano als einen feigen Verrath am Vaterlande betrachten.“ Eine Regierung von 29 Tagen hatte genügt, um den Dictator Brentano in den Augen seiner eigenen Partei als „feigen Verräther am Vaterlande“ zu verherrlichen. Ja, die Weltgeschichte ist auch ein Weltgericht, auch wenn sie, die Geschichte, nur 29 Tage spielt.

— Die von Friedrich Adami mit Benutzung der Denkschrift und nachgelassenen Papiere der Frau von Berg bearbeitete Biographie: „Luise, Königin von Preußen“, hat eine so lebhafte Theilnahme bei dem kaufenden Publikum gefunden, daß der Verleger (Dümmler'sche Buchhandlung) in Bälde eine neue Auflage von dem Buche zu veranstalten gedenkt. Auch von Seiten der Kritik, und nicht allein der preußischen, erfährt dieses biographische Werk die ehrendste Beurtheilung. Professor Kortüm bespricht es zwei Nummern der „Heidelberger Jahrbücher“ hindurch in ausführlicher und höchst anerkennender Weise. Die „Hamburger literarischen und kritischen Blätter“ schließen ihren Bericht über das Buch mit den Worten: „Deutsche Frauen, in deren Bücherreihen diese neue Biographie noch fehlt, mögen nicht säumen, sie zu erwerben.“ — Es wird rühmend hervorgehoben: „daß alles Subjektive vermieden sei (was z. B. die bekannte Biographie Friedrich Wilhelm's III. so nachtheilig charakterisire)

und daß nur die mit allen Zeichen der Wahrhaftigkeit vorgetragenen Thatsachen an sich auf den Leser zu wirken bestimmt seien. Die Sprache sei einfach und edel.“ — Wie wir hören, ist F. Adami so eben mit einem neuen großen biographischen Werke aus der Geschichte unseres erhabenen Königshauses beschäftigt, welches, seit längerer Zeit vorbereitet, in Kurzem erscheinen dürfte, und das, wie jenes, zum Theil auf bisher noch nicht gedruckten Mittheilungen beruht.

— Also der Berliner Magistrat, der sich in letzter Zeit kurz und gut (?) „der Magistrat“ unterfertigte, will sich fortan wieder unterzeichnen: „Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.“ — Was wird denn aber die Abendpost dazu sagen, die vor Kurzem noch versicherte: „daß die Hauptstadt ihr Werk sei, nachdem die Residenz ihren Vätern fechtend aufgenöthigt worden.“ — Was es mit dem „Fechten“ auf sich hatte, haben wir gleich damals aus der Geschichte bewiesen. Das sogenannte „Fechten“ lief ganz einfach auf „passiven Widerstand“ hinaus.

— In Paris läßt man wieder Robespierre hoch leben. Vermuthlich weil an Robespierre ziemlich eben so Viele gestorben sind, als an der Cholera, die man ebenfalls hat leben lassen in rothen Versammlungen. Niemand hat Frankreichs Zustand unter der Schreckensherrschaft des „tugendhaften“ Robespierre treffender beurtheilt, als Danton. Denn als diesem selbst das Messer der Guillotine an der Kehle saß, sagte er in seiner kolossalen Ausdrucksweise: „Es sind alles Kains, und der Zustand Frankreichs bleibt ein unermeßlicher Schlamm. Robespierre wird auch noch fallen; ich zerre ihn nach mir, ohne daß er es ahnet.“ — Haben sie in Paris mit dem Verstand auch alles Gedächtniß verloren: daß sie so große Lust bezeigen, das unglückliche Frankreich noch einmal in jenem unermeßlichen Schlamme zu baden?

— † Bier oder Wein? Die Freimüthige Sachsenzeitung bringt folgenden interessanten Bierscandal: „Berichtigung. Der „Beobachter“ der Freimüthigen Sachsenzeitung gedenkt in Nr. 121. dieses Blattes, vom 14. d. Mon., der Eröffnung der Eisenbahn von Pirna bis Königstein in einer Weise, die mir eine Berichtigung zur Pflicht macht.

Zunächst hat bei dieser weiteren Fortsetzung der Fahrten bis Königstein gar kein „Fest der Eröffnung“ stattgefunden. Sehr nahe lag es aber, hierbei den Mitgliedern beider Kammern die Gelegenheit darzubieten, die Bauten sowohl der neuen Brücke als der Böhm. Bahn überhaupt, welche so große Summen erheischen, selbst in Augenschein zu nehmen. Ich erlaubte mir daher, die Herren Abgeordneten, nachdem die allgemeine Eröffnung der Fahrten auf den 10. d. M. bestimmt worden war, zu einer vorgängigen Fahrt, und zwar, um keine Unterbrechung ihrer Arbeiten zu veranlassen, für den vorhergehenden Nachmittag des Himmelfahrtsfestes einzuladen. Die ungünstige Witterung vereitelte den Zweck fast gänzlich, ohne daß eine andere Zeitbestimmung noch möglich war, und ich hatte es daher um so dankbarer anzuerkennen, daß demohngeachtet eine große Anzahl der Herren Abgeordneten so freundlich war, an der Fahrt Antheil zu nehmen. Bei dem ganz einfachen Goûter, nicht Diner, welches auf dem Bahnhofe oberhalb, nicht in Königstein vorbereitet war, ist Bier gar nicht aufgetragen worden, es hat mithin wenigstens darin der Grund nicht liegen können, wenn der Beobachter nachher im ganzen Städtchen Königstein keinen Tropfen Biers mehr hat finden können. Endlich haben die Herren Abgeordneten erst nach längerem Zögern und nur auf meine wiederholte Bitte

etwas genossen; und wie ich geglaubt hätte, jeder irgend möglichen Mißdeutung dadurch begegnet zu haben, daß ich die Herren als meine persönlichen Gäste einzuladen mich beehrt hatte: so wird es hoffentlich auch wohl meiner Versicherung, daß keiner von ihnen den Ruf „Wein her“ habe erschallen lassen, nicht erst bedürfen, um die Artigkeit, mit welcher sie meinem eigenen Mißmuthe über das wahrhaft abscheuliche Wetter durch ihre Heiterkeit zu begegnen bemüht waren, vor jeder Verdächtigung gewahrt zu sehen. Dresden, am 16. Mai 1850.

Behr, Finanz-Minister.

Redactions-Bemerkung der Freimüth. Sachsenztg. dazu. Mögen die Gründe, welche den Herren Finanzminister bestimmten, vorstehendes Zeugniß zu veröffentlichen, sein welche sie wollen, so folgt doch daraus, daß Seine Excellenz einzelne jener Thatsachen nicht sah oder hörte, welche unser Beobachter mittheilte, nicht entfernt, daß sie nicht geschehen sein könnten. Es erhellt dagegen aus diesem hohen Zeugniß, daß die Herren Deputirten Gäste Sr. Excellenz bei der Einweihung der Bahneröffnung waren. Und daß ihnen, den Gästen, die Quantität des vom Wirth anfangs gebrachten Weines nicht genügte, sondern daß die Gäste mehr forderten, wurde uns wiederholt von mehreren Seiten zu bezeugen zugesagt. Endlich, sind wir wohl überzeugt, daß Se. Excellenz kein Bier auftragen ließen, allein keineswegs folgt daraus auch, daß die Herren Gäste nicht für eigene Rechnung noch viel Lagerbier außerhalb des Gastzimmers consumirten, wofür wir nöthigenfalls unsere Quellen angeben können.

Ein Mehreres ist aber von uns nicht erzählt, folglich ist die Wahrheit nicht entfernt widerlegt.“

Man muß billig gespannt sein, wie diese höchst wichtige Streitfrage, „ob Wein, ob Bier“, gelöst werden wird.

— † Alle „schwarzweißen“ Patrioten machen wir auf die Vereinsgabe des „Vereins der Kunstfreunde im Preußischen Staate“ für das Jahr 1849—50 aufmerksam, welche in einem schönen Stiche von Habelmann nach Sybel's großem Bilde, die „Gründung von Preußens Größe“, die „Schlacht von Fehrbellin“ darstellt.

Der Eintritt in den Verein steht noch bis zur Verloosung, welche Mitte dieses Monats erfolgt, offen.

— † Ein Augenzeuge berichtigt uns, daß der Garde-Kuirassier-Offizier, welcher gestern durch einen Fehltritt seines Pferdes beim kurzen Volte-Reiten einen so gefährlichen Sturz that, glücklicher Weise keine schlimmern Folgen davon getragen, und bald nachher wieder zu Pferde gesehen wurde.

— † Mit dem Bahnzug gestern Abend um 10 Uhr gingen mehrere Commando's der hiesigen Garde-Regimenter nach dem Rhein rc. ab, um die Reservemannschaften einzuholen.

— § Alter schützt vor Thorheit nicht! — Der „Alte vom Pfingstberge“ beschreibt heute wieder eine „italienische Nacht“ im Kroll'schen Etablissement und schmunzelt besonders bei der Erinnerung an das „Sommertheater“ sehr unter seinem studentischen Unions-Schnurrbart, als er „seinen Doppelläufer (das Perspectiv)“ auf die „holde Psyche“ und die „Venus im Kreise der Göttinnen“ anlegte, doch mögen wir dem „Alten“ nicht weiter in seine jugendlichen Schwärmereien folgen, der zuletzt vor den „Amazonen“ davon geht, weil er seinen Hausschlüssel vergessen hat.

Der „Advocat vom Berge“ hat übrigens mit dem Schlüssel immer

dem größeren Publikum bisher ganz fremd geblieben war, richtet sich die ganze Wuth der Demokratie. Wie sehr namentlich die von der Staatsanwaltschaft angerufenen Zeugen durch ihre Aussagen den Haß und die Verfolgungswuth eines bekannten Theils der Theilnehmer und deren ganzen Anhanges auf sich geladen haben und wirklich auf eine ganz unerhörte Art chikanirt und verfolgt werden, geht aus dem einfachen Umstande hervor, daß einzelne dieser Zeugen die Staatsanwaltschaft bereits um Schutz für ihre Person und ihr Eigenthum haben angehen müssen.

Coesfeld, 26. Mai. (Rh. W. Z.) Die Feier der nunmehr 1050 Jahre langen Aufbewahrung einer Partikel vom heiligen Kreuze wurde gestern durch den Bischof unter Assistenz des Domkapitulars Brinkmann mit einem Pontifical-Amte beschlossen. An 50,000 Pilger sollen in diesen Tagen die Stadt besucht haben.

† **Wien**, 29. Mai. [Zu Ungarn. Städtisches. Notizen.] Heute bringen alle Journale Wiens eine officielle Erklärung, worin alle über einen Personen- oder einen Systemwechsel der Regierung in Bezug auf Ungarn in Umlauf gebrachten Gerüchte für aus der Luft gegriffen erklärt und alle jene Hoffnungen, welche sich an derartige Combinationen knüpfen sollten, vernichtet werden. Ich habe nie daran gezweifelt, daß dem so sei, nichtsdestoweniger ist eine bekannte Partei fortwährend thätig, die ungarische Frage beständig in frischer Erinnerung zu erhalten und es vergeht kein Tag, wo wir nicht Nachricht von einem Ministerrathe erhalten, welcher in dieser Frage gehalten worden sein soll. Es scheint sich nicht einmal zu bestätigen, daß künftig die ungarischen Landesgeschäfte von Wien aus geleitet werden sollen, da Baron Gehringer in wenigen Tagen bereits wieder Wien verlassen wird.

Gestern brachte die „Ostdeutsche Post" einen längeren Leitartikel über ein, wie sie sagt, in weiten Kreisen verbreitetes Gerücht, daß Wien eine reichsunmittelbare Stadt werden solle. Obwohl ich gestehen muß, daß ich selbst durch die „Ostdeutsche Post" von diesem weitverbreiteten Gerüchte vernommen habe, so muß man derselben doch Recht geben, wenn sie gegen eine Neuerung spricht, welche bei einem höchstens scheinbaren Gewinn, bei einem reinen Formwechsel, denn im Wesen der Verwaltung würde nichts geändert, doch alle Chancen einer neuen Verwirrung in den politischen Kreisen nach sich ziehen würde. — Im Gemeinderathe werden die Modalitäten der Wahlen und deren Termine berathen. Es ist mit ziemlicher Bestimmtheit vorherzusagen, daß zwei Drittheile des alten Gemeinderathes verbleiben werden; ziemlich gewagt dürfte es aber sein, daß mehrere Blätter den Herren Pillersdorf, Hornbostl oder Fischhof die Aufnahme in den Gemeinderath zusichern wollen. Betrauert dürfte der abgehende Gemeinderath wohl nur wenig werden und dazu tragen insbesondere die hohen Fleisch- und Brodpreise bei und die consequente Vorenthaltung der freien Ausschrotung. Es ist sehr zu bezweifeln, ob die freie Ausschrotung des Fleisches alle jene Vortheile für den Augenblick und für die Dauer bieten wird, welche man sich von derselben verspricht; so viel ist aber gewiß, daß die Mehrzahl der hiesigen Bevölkerung dieselbe für den Retter aus der allgemeinen Noth ansieht und auf das Heftigste begehrt.

In den letzten 14 Tagen haben sowohl hier als in den Provinzen fürchterliche Gewitter stattgehabt, und die letzten Nachrichten von dem günstigen Stande der Saaten dürften dadurch einer traurigen Modification unterworfen werden, indem die noch ganz jungen Triebe unter dem gewaltigen Hagelschlage sehr gelitten haben sollen. Es wäre sehr traurig, wenn die ohnehin sehr hohen Preise der Lebensmittel dadurch noch mehr hinaufgetrieben werden sollten.

Wien, 30. Mai. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann ist mit der Frau Gräfin und dem Grafen von Meran von Graz nach Triest abgereist, um dem Vernehmen nach die dortigen Seebäder zu gebrauchen.

Am Bord der größeren Schiffe unserer Marine werden versuchsweise elektrische Telegraphen angebracht, um durch dieselben die bisherigen Zurufe zwischen dem Kapitän, Steuermann und den Arbeitern des Maschinenraumes zu ersetzen. Ein dazu erforderlicher Apparat ist sehr einfach und gar nicht kostspielig. Er hat vor dem Sprachrohre voraus, daß er in jeder Art Wetter und beim größten Sturme auf dem Schiffe gleich gute Dienste leistet.

Wie man vernimmt, steht unsere Regierung abermals mit einigen ausgezeichneten Professoren, die gegenwärtig mit gutem Erfolg an auswärtigen Hochschulen wirken, in Unterhandlung, um dieselben für österr. Universitäten zu gewinnen.

Die Postdirection hat die Absicht, in Straßen und auf Plätzen der Stadt und Vorstädte freistehende Briefkästen in Säulenform wie in London und Paris aufzustellen.

Nach den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartiere des Armee-Corps in Böhmen ist der Gesundheitszustand in dem Armee-Corps, abgesehen von den Krankheitsfällen, die in Folge der ungünstigen Witterung sich gezeigt hatten, dem Einfluß der günstigen Jahreszeit aber wieder gewichen waren, fortdauernd günstig.

△* **Carlsbad**, 28. Mai. (Feier der Errettung des Königs.) Auch hier hat die Nachricht vom dem auf's Neue gegen unsern theuersten König begangenen Frevel, tiefen Schmerz verbreitet, doch hat dieser Schmerz unter den anwesenden Preußen den Dank nicht mindern können, welchen sie für die wunderbare Errettung des geliebten Monarchen Gott dem Herrn verschulden. So ist hier, in Ermangelung einer evangelischen Kirche, heute auf ihren Wunsch in der katholischen Kirche ein öffentliches Dankfest gefeiert worden, zu dem die katholische Geistlichkeit in wahrhaft christlicher Weise die Hand geboten hat, und an welchem nicht nur Preußen, sondern alle hier anwesende deutsche Volksstämme, und auch die verschiedenen Confessionen, in brüderlicher Eintracht Theil nahmen. Es war eine erhebende, tief ergreifende Feier! Und als Alle sich vereinigten in dem Dank für die Errettung Friedrich Wilhelms des IV., und ferneren Schutz für diesen edlen Fürsten erflehten, da fühlte man ein Wehen von Oben, welches an jene Stunde mahnte, wo es nur einen Hirten und eine Heerde geben wird. Auch die treue herzliche Theilnahme, welche die Bewohner des Kaiserreichs an den Tag legten, war — zumal in dieser zerrissenen Zeit — überaus wohlthuend, und machte recht anschaulich, wie nahe die Häuser Habsburg und Hohenzollern verbunden, wie innig ihre Völker befreundet sind.

München, 28. Mai. Von den 23 Abgeordneten, welche gegen das ganze Gesetz über die Gerichts-Organisation stimmten, haben 19 folgende Erklärung abgegeben: Die Unterzeichneten erklären, daß sie gegen das Gesetz, betreffend die Gerichts-Organisation, in seiner ihm nunmehr durch die Abstimmungen der Kammer gegebenen Gestalt darum gestimmt haben, weil sie, obgleich mit dem Princip der Trennung der Justiz und Administration einverstanden, sich mit der allzu weit gehenden Splitterung des Justizwesens, der Vereinzelung und Vervielfältigung der Richterstellung, sowie mit den daraus für das Landvolk sich ergebenden Belästigungen und Nachtheilen und den für den Staat erwachsenden bedeutenden Mehrausgaben sich nicht zu befreunden vermögen. Dr. Hopf, Westermayer, Doppelhammer, Winkler, Sepp, von Koch, Gschwendter, Döllinger, A. Weiß, Graf La Rosée, Wolffsteiner, Högg, Praun, Kauschinger, Breitenbach, F. S. Mayr, Demel, Pröll, Fruth.

Das Referat des Herrn von Maurer über die Straf-Prozeß-Novelle von 1848 ist bereits vollendet, so daß die Kammer der Reichs-Räthe in wenigen Tagen darüber wird Sitzung halten können.

(A. Z.) Gestern Abend entluden sich zwischen 8 und 9 Uhr über München und der Umgegend schwere Gewitter, mit einer Heftigkeit, welche zu der Temperatur der Atmosphäre in den letzten Tagen (höchster Stand des Thermometers + 20° R.) in keinem Verhältniß stand. Dieselben richteten mehrfach Schaden an durch Einschlag; so schlug der Blitz im englischen Garten in mehrere Bäume, hier, in der Vorstadt Au und in den Dörfern der Umgegend in einzelne Häuser, betäubte in der Müllerstraße ein Kind für mehrere Stunden, tödtete in Nymphenburg eine Kuh im Stall und soll in Ramersdorf ein Haus in Brand gesteckt haben. Die officielle Zusammenstellung auf den K. bayerischen Eisenbahnen im Monat April d. J. weist die Beförderung von 99,793 Personen, 197,068 Ctr. Frachtgüter und hiefür eine Gesammtsumme der Einnahme von 173,390 Fl. 15 Kr. nach.

München, 28. Mai. Die Kammer der Reichsräthe hat im weitern Verlaufe ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, den Art. 4 des Gesetzes über die Ablösung des Lehenverbandes vom 4. Juni 1848 betr., vollständig in unveränderter Fassung angenommen.

Gestern hat im II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten die Budgetberathung begonnen, die nun noch ohne Unterbrechung fortgesetzt werden soll, so daß das Budget bis Mitte Juni in der Kammer zum Vortrage kommen kann. Der Ausschuß hat bis jetzt an den Kosten des Staatsraths und der auswärtigen Gesandtschaften wesentliche Reduktionen vorgenommen. — Der jüngst vom Staats-Minister der Finanzen zugesagte Wiederbeginn der Verloosung der 3½ proz. Staatsschuld wird im Laufe des nächsten Monats zur Ausführung kommen. Die desfallsige Bekanntmachung dürfte in einigen Tagen im Reg.-Blatt erscheinen. Wie man hört, soll nahezu eine Million Gulden für diesmal zur Tilgung bestimmt sein.

ρλ **München**, 30. Mai. [Vermischtes.] Die alljährliche feierliche Frohnleichnams-Prozession war heute vom schönsten Wetter begünstigt. Se. Majestät der König, begleitet von sämmtlichen Prinzen des königlichen Hauses, so wie von den Notabilitäten des Landes, wohnten dieser heiligen Handlung bei. — Morgen, nach der Abreise Sr. k. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen nach Wien, wird sich das Königspaar nach dem Schlößchen Berg begeben und da für längere Zeit das Hoflager aufschlagen. In der hiesigen k. Residenz werden in der Zwischenzeit beträchtliche Bau-Arbeiten vorgenommen. — Durch das Verbrennen von Liebesbriefen, welches die Marquise von Prie im 1sten Akte des Lustspiels „die verhängnißvolle Wette" durch ihre Zofe veranstalten läßt, hätte vorgestern unser Hoftheater beinahe ein Raub der Flammen werden können. Das Gefäß mit dem brennenden Spiritus ging nämlich auseinander, so daß sich die Brennmasse auf dem Tische, auf welchem dieselbe gestanden, im Nu verbreitete und die Flamme mannshoch emporschlug. Der rasch herbeigerufene Bediente der Marquise konnte sich wegen seines feuerempfänglichen altfranzösischen Costüms des ihm gewordenen Auftrages, das bereits brennende Tischchen abzutragen, nicht entledigen und warf, zum Glück durch die aus dem Parterre vernommenen Schreckensrufe etwas verwirrt gemacht, den Tisch um, worauf sich zwar die ganze Brennmasse auf dem Boden verbreitete, doch durch die nun geöffneten Wasserröhren gelöscht werden konnte.

Der deutschkatholische Prediger Schell wurde gestern gegen eine Caution von 500 Thalern auf freien Fuß gesetzt. Seine im Buchhandel verbreiteten und von den Behörden konfiscirten Druckschriften sind jedoch nicht freigegeben, wie ein hiesiges demokratisches Blatt zu verbreiten beliebt. Die Anklage lautet auf: „Aufreizung und Verleumdung gegen die christlichen Confessionen des Staats so wie gegen die Geistlichkeit."

Der Abgeordnete Steinhardt (Linker) zur zweiten Kammer ist des Vergehens der Amtsehren-Beleidigung und der Calumnie im Verbrechensgrade angeklagt und wird demnächst vom Untersuchungs-Gericht seine Verhaftung verlangt werden, was zu einer interessanten Debatte in der Kammer führen dürfte.

αμ **Aus der Pfalz**, 28. Mai. [Ein energischer Präsident.] Vor einiger Zeit reisten der Adjunct Ußlaub und die Stadträthe Walz, Lohr, Eberle und Müller von Speyer nach Weißenburg, um dort Hrn. Hilgard, den vorjährigen Civilcommissär für Speyer, und einige andere dort sich aufhaltende pfälzische Flüchtlinge zu besuchen und den Jahrestag der 1849 in Speyer errichteten Barrikaden mit ihnen zu feiern. Nach ihrer Zurückkunft fand sich der neue Regierungspräsident v. Hohe, der ein Mann von entschiedener Thatkraft und deßhalb der rechte Mann für die Pfalz zu sein scheint, veranlaßt, die revolutionsfreundlichen Herren Stadträthe über den Zweck dieser ihrer Reise zur Verantwortung zu ziehen. Und unterm 16. Mai erschien dann ein zweites Regierungs-Rescript, laut welchem die Regierung, „in Erwägung, daß Männer, welche mit flüchtigen Agenten der Umsturz-Partei in Verbindung stehen und mit denselben einen freundschaftlichen Verkehr unterhalten, nicht geeignet sind, im Interesse der öffentlichen Ordnung und des Gemeindewohls zu wirken und, mit K. Regierung in gegenseitigem Vertrauen vereint, die Gemeinde- und Staats-Interessen zu befördern, — beschloß: die obengenannten Stadträthe Walz ꝛc. in Gemäßheit des Art. 20 des Gesetzes vom 28. Pluviose Jahr VIII. ihrer Functionen als Stadträthe zu entheben." Die an die Stelle der 5 entlassenen Stadträthe einberufenen Ersatzleute weigerten sich einzutreten und bald darauf dankte, wie ich höre, der ganze Stadtrath ab, welcher die Regierung durch diese lächerliche Demonstration zu schrecken und zur Zurücknahme der gedachten Maßregel zu vermögen gedachte. Da ließ der Regierungspräsident gelegentlich in einer Gesellschaft das Wort fallen: er habe Vollmacht, den Sitz der Regierung aus Speyer nach jeder andern beliebigen Stadt des Kreises zu verlegen. Das wirkte; denn ohne die Regierung ist Speyer eine ruinirte Stadt. Eine, wie man hört, in den devotesten Ausdrücken abgefaßte Ergebenheits-Adresse macht gegenwärtig die Runde durch die Stadt. (Das Benehmen des Herrn Präsidenten ist in der That sehr nachahmungswerth! D. R.)

*** **Stuttgart**, 28. Mai. (Politische Zustände.) Seit längerer Zeit habe ich Ihnen nicht geschrieben und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man eigentlich gar nicht wußte, was man über unsere inneren Verhältnisse öffentlich aussprechen solle. Unser politisches Leben concentrirt sich gegenwärtig ganz auf die Verhandlungen in der Landes-Versammlung und auf die Haltung der Staatsregierung gegen dieselbe. Daraus klug zu werden, ist aber mehr als schwer, und deßhalb gleich schwer, etwas Bestimmtes darüber zu sagen. Seit vielen Wochen schon glaubte man eine Auflösung der Landes-Versammlung für unvermeidlich, man wußte selbst mit Bestimmtheit, daß die Staatsregierung diese sehnlichst herbeiwünschte und nur den passenden Moment erwartete, um die Auflösung auszusprechen. Es ist aber zum allgemeinen Erstaunen ganz anders gekommen. Das Ministerium verhandelt fortwährend mit der Kammer, und ist jetzt sogar, wie man bestimmt weiß, entschlossen, vor der Hand dieselbe nicht aufzulösen. Die Krone ist freilich anderer Ansicht, aber das Ministerium hat erklärt, zurückzutreten, wenn gegenwärtig eine Auflösung der Versammlung von der Krone verlangt werde. Die Versuche, ein anderes Ministerium aus weiter rechts gehenden Persönlichkeiten zu bilden, sollen mißglückt sein, und so haben wir denn die frohe Aussicht, das Ministerium Schlayer, in welchem sich alle politischen Parteien so gewaltig getäuscht haben, noch lange vor den Schranken unserer demokratischen Landes-Versammlung zu erblicken. Zu welchem Ende, ist freilich nicht abzusehen. Herr von Schlayer scheint eben mit der Demokratie nicht entschieden brechen zu wollen und begeht hierdurch einen Fehler, welchen er an dem Märzministerium schonungslos getadelt hat. Im Interesse des Landes ist diese unentschiedene Haltung der Staatsregierung unendlich zu beklagen, denn alle schwebenden Fragen, von deren endlicher Entscheidung die Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens abhängt, bleiben ungelöst und der schwankende Zustand fortbestehn. Man darf sich mit Recht wundern, daß es in unserem Lande an fähigen und muthigen Männern fehlt, welche sich bereit erklären, die Zügel der Staatsregierung zu erfassen und sie mit der im gegenwärtigen Augenblick so nöthigen Entschlossenheit zu führen. Die würtembergischen Standesherrn haben bei der Staatsregierung bekanntlich einen Protest wegen der Ausschließung von der Landesvertretung eingereicht, welcher von dem Ministerium der Kammer mitgetheilt und in der letzten Sitzung derselben verlesen wurde. Die Staatsregierung hat sich gegen diesen Protest ausgesprochen und hierdurch den Beifallsruf von den beiden Parteien der Landesversammlung erworben.

Unser König hat in Folge des Attentats gegen den König von Preußen an denselben ein eigenhändiges Schreiben gerichtet und demselben seinen Glückwunsch zu der glücklichen Errettung aus großer Gefahr in den herzlichsten Worten ausgedrückt. Daß die politischen Mißhelligkeiten zwischen Preußen und Würtemberg unsern König nicht abgehalten haben, in dieser rein persönlichen Frage, den Eingebungen des Gefühls volle Genüge zu leisten, ist hier allgemein mit Freuden vernommen worden.

Mannheim, den 29. Mai. Gestern Abend langte Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Stephanie von Baden auf ihrer Rückreise von Paris hier an.

Frankfurt, den 29. Mai. Der königl. preuß. Consul, unser Mitbürger, Herr Moritz v. Bethmann, hat denjenigen preußischen Truppen, welche vor einigen Tagen, aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Maj. des Königs von Preußen aus großer Gefahr, dem militairischen Dankgottesdienst beigewohnt haben, die Summe von 100 Thalern zustellen lassen, damit sich die so Beschenkten eine frohe Stunde bereiteten.

Frankfurt, den 30. Mai. (Fr. J.) Generallieutenant von Radowitz traf gestern Abend unerwartet von Erfurt hier ein und begab sich heute Morgen nach Baden-Baden. Der Bevollmächtigte von Baden für den Staaten-Congreß, Herr von Porbeck, ist hier eingetroffen, er war bisher badischer Ministerresident am würtemberger Hofe.

Dresden, 30. Mai. (Fr. C. Z.) Man verhandelte über Bewilligung einer Anleihe von nicht weniger als 16 Millionen, vorzüglich für Eisenbahnen. Gestern früh 9 Uhr conferirte der Ausschuß der zweiten Kammer über Bewilligung des Aufwandes für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Man forderte Seitens des Ausschusses vom Ministerio Eröffnungen über die Absichten der Regierungen bezüglich der Gestaltung einer deutschen Verfassung, und erhielt, wie man sagt, vom Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten die Antwort: „daß der deutsche Bund noch bestehe, allein über Deutschlands Verfassung zu beschließen habe und wahrscheinlich eine modificirte Bundesverfassung annehmen werde!" — Sofort wurde diese Eröffnung der um 10 Uhr geheim berathenden Kammer von einem Ausschußmitgliede angezeigt und von ihr die Geschäftsordnung unterbrochen. Es erhoben sich gewaltige Stürme von allen Seiten und da man zu keiner Ordnung wieder kommen konnte, beschloß man, die Sitzung sofort aufzuheben. Noch am Abend, versichert man uns, hielten die Kammermitglieder Clubsitzungen und beschlossen, den Steuerbedarf für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten schlechterdings zu verweigern. Auch das Ministerium hielt eine Gesammtsitzung, über deren Resultat nichts verlautet.

Die Kammer erledigte eine Petition des Adv. Bernhard in Mitweida, welche auf seine Untersuchung Betreff der Mairevolution Bezug hat. Die Kammer beschloß, dieselbe auf sich beruhen zu lassen, aber nicht, ohne daß Mammen und Meißner Gelegenheit genommen hatten, zu erklären, das bisherige Begnadigungsverfahren sei durchaus ungenügend und entspreche den Erwartungen des Volks durchaus nicht. Der Herr Justizminister brachte die Herren damit einigermaßen zum Schweigen, daß er die Zahl der schon Begnadigten auf 2000 angab. Wir können dazu den Herren die Versicherung geben, daß diejenigen, welche verurtheilt werden, auch sicher — davonlaufen!!

Sondershausen, 27. Mai. (Leipz. Z.) In Folge der Neuorganisation der Rechtspflege werden inskünftige in unserm Fürstenthum neun Justizämter bestehen, vier in der Oberherrschaft, fünf in der Unterherrschaft. Von den letzteren werden zwei in der Stadt Sondershausen ihren Sitz haben, das eine für die Stadt, das andere für die umliegende Landschaft; das Justizamt Ebeleben verbleibt, ein viertes wird in Keula, ein fünftes in Greußen errichtet. In der Oberherrschaft haben in entsprechender Weise zwei Justizämter ihren Sitz in Arnstadt, das zu Gehren bleibt und ein viertes wird in Breitenbach errichtet. Auch diese neuen Justizämter treten am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit.

Ludwigslust, 28. Mai. Unser sonst so stilles Ludwigslust hat einmal wieder einige Tage gesehen, welche an die glänzenden Feste erinnern, die einst unter Friedrich Franz I. den mecklenburgischen Adel um seinen allverehrten Landesherrn vereinigten. Es galt dem Geburtstage der allgeliebten Landesmutter, die Segen und Frieden bringend eingezogen ist in die mecklenburgischen Gauen. Von allen Seiten waren die Großen des Landes, die Grafen und Barone in ihren Landstands-Uniformen, die obersten Hofchargen und Civilbeamten und fast das ganze Offizier-Corps zum 26. d. nach Ludwigslust gekommen, um der Königin des Tages ihre Huldigungen darzubringen.

Der Vermittlung des Herrn von Sell soll es vornehmlich zu danken sein, daß die von allen Seiten so sehnlich gewünschte Aussöhnung des Adels mit der Krone im einem alle Erwartung überschreitenden Maaße stattgefunden hat.

Hannover, 28. Mai. Die erste Kammer beschäftigte sich gestern und heute mit der Berathung des Ausgabe-Budgets. Commissions-Berichterstatter ist Gosling. Die Ausgaben der Krondotation und die Jahrgelder Sr. K. Hoh. des Kronprinzen wurden ohne Debatte genehmigt.

Altona, 29. Mai. Unter Kommando des Majors Baron Lauer von Münchhofen rückte diesen Nachmittag gegen 2 Uhr das dritte schleswig-holsteinische Infanterie-Bataillon hier ein.
(A. M.)

Rendsburg, 29. Mai. Dänische Blätter kündigen an, daß nächstens eine Proklamation des Königs an das schleswig-holsteinische Heer erfolgen werde.

Ausland.

Es hat etwas unbeschreiblich Wehmüthiges, wenn jetzt so Viele, selbst unsre Freunde, schließlich keine bessere Hoffnung kennen als — die Kosaken. Sind die Kosaken in der That die letzte und beste Hoffnung eines Christen? Allerdings finden wir es sehr begreiflich, wenn Jemand, der nur auf das Sichtbare vertraut, sich gegenwärtig der Verzweiflung nahe fühlt, allerdings finden wir es sehr natürlich, wenn so Mancher keine Hand finden kann, welche ihn aus dem Abgrunde der Anarchie und Gottlosigkeit retten möchte, und sollten wir unsre Hoffnung allein auf das Sichtbare gründen, wir wüßten auch keinen besseren Anhalt, wie den als Mann wie als Fürsten gleich gewaltigen Kaiser und das Reich, von welchem schon einmal dem zerrütteten und dem französischen Despotismus erliegenden Deutschland Hülfe gekommen. Doch darf ein Christ einen Menschen, und sei er der gewaltigste und beste, oder ein Reich, und sei es das festeste und mächtigste, anders betrachten, denn als ein immerhin auserwähltes Werkzeug in Gottes Hand, und muß er nicht vor allen Dingen darnach forschen, was der Rathschluß und Weg Dessen ist, der sein Regiment mit Niemandem theilen will, und „dessen Arm noch nicht zu kurz geworden ist zu helfen"? Wir wollen nicht das Urtheil wiederholen, welches über Diejenigen gesprochen wird, welche „Fleisch für ihren Arm halten und sich auf Menschen verlassen", aber fragen wollen wir, was man von der auswärtigen Hülfe erwartet, ob Strafe oder Hülfe, ob Untergang oder Errettung? Die Empörung durch unerbittliche Strenge niederhalten, einen zerfallenden Staat aus der Reihe der selbstständigen Völker hinwegthun, das wäre nicht unmöglich; doch ein krankes Volk heilen, einen verwesenden Staat mit neuer Lebenskraft durchströmen, das übersteigt die Kräfte auch des Mächtigsten.

Frankreich.

** **Paris**, 29. Mai. Die Situation ist hier täglich eine andere, die Majorität wird stärker täglich durch ihre Siege in der Kammer und je mehr die Opposition in der Versammlung die Ohren hängen läßt, desto trotziger werden die kecken Burschen, die alle ihre Hoffnungen auf das Pflaster und die Barrikade gesetzt haben. Andeutungen des Constitutionnel und des Premiers vom 1. März selbst machen ein Gerücht glaublich, das hier durch alle Kreise läuft. Das Gerücht lautet, im Falle eines Aufstandes verwandelt sich die Legislative in eine Constituante, ernennt ein Vollziehungsdirectorium, bestehend aus Thiers, Graf Molé und Berryer, und überträgt dem General Changarnier den Oberbefehl aller französischen Truppen. Sie sehen, in dieser Combination ist gar nicht die Rede von dem Herrn Präsidenten der Republik, und deshalb werden Sie sich auch nicht wundern, wenn man von der Gegenseite aus Gerüchte von Cabinetsmodificationen in Umlauf setzt, die indeß noch immer wenig Wahrscheinlichkeit haben, ja, an Wahrscheinlichkeit verlieren, je kräftiger die Burggrafen auftreten. Wer jetzt der Revolution am kräftigsten auf den Nacken tritt, das ist unser Mann, das ist Frankreichs Mann und der Präsident vermag nichts gegen den gewaltigen Aufschwung, den die Macht der

---

ein eigenes Unglück; bald kann er den zur Trompete nicht finden, bald vergißt er seinen Hausschlüssel — er muß doch schon recht vergeßlich sein!

§ Die „Voss. Zeit.", die so eifrig bemüht ist, täglich neue Data für den Beweis der Geisteszerrüttung und Unzurechnungsfähigkeit des Mörders „Unteroffizier Sefeloge" aufzustiebern, bringt auch gestern die Notiz, daß die „Familie eines hiesigen achtbaren Buchbindermeisters", mit welcher derselbe „seit Jahren bekannt gewesen", gleichfalls Zeugniß von seinen „offenbar wahnsinnigen Richtungen" ablegen könne.

Wir befinden uns in der Lage, mittheilen zu können, daß dieser „hiesige achtbare Buchbindermeister" (Knauth, Friedrichsstr.) bereits Schwiegervater des Buchhändlers Hoffmann, Verlegers des „Kladderadatsch," und bald auch des Literaten Löwenstein, Mitarbeiters am Kladderadatsch, und daß dessen Sohn Associé des Hoffmann ist, so wie daß diese ganze Kladderadatsch-Familie ächt demokratisch ist.

Ueberhaupt ist es auffallend, daß die Zeugen für den Beweis der Unzurechnungsfähigkeit des mit demokratischen Familien langjährig befreundeten Königsmörders alle unaufgefordert sich anbieten und es dürfte daher sehr nothwendig sein, vorher die Geistesbeschaffenheit, besonders die politische, dieser Zeugen zu untersuchen, um die Untersuchung vor Einflüssen zu bewahren, wie sie das Zeugniß eines als „constitutioneller Entlastungszeuge" auftretenden „steckbrieflich verfolgten Hochverräthers" in einem gewissen Prozesse noch vor einigen Monaten ausübte.

Begreifen können wir übrigens nicht, wie die „Voss. Zeit." bei ihrem entschiedenen Liebäugeln mit der Demokratie, namentlich in ihren demokratischen Maler-Nachrichten, noch die dreiste Stirn haben kann, für ein conservatives Blatt gelten zu wollen! — Die alte schwachsinnige „Tante" wird dafür einmal einen tüchtigen Nasen-Stieber erhalten!

— Pferderennen. Von mehreren hochgestellten Herren und vielen sonstigen Verehrern des Sports aufgefordert, hatte der Herr von Schlieffen-Soltikow, Lieutenant der Garde du Corps, mehrere Herren-Reiten auf der hiesigen Bahn zum 22. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, proponirt, sowie die Leitung derselben übernommen. Die ruchlose That des gedachten Tages verschob selbstredend dies Vergnügen, bis es mit dem Befinden Sr. Maj. des Königs besser ging, und so fanden die gedachten Rennen demnächst am 29. Mai, Nachmittags um 5 Uhr, statt. Die Herren Rittmeister von Schmeling und von der Schulenburg hatten die Güte gehabt, das Schiedsrichteramt für sämmtliche Rennen zu übernehmen.

Rennen Nr. 1.

¼ deutsche Meile, 160 Pfd. Gewicht, 2 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. Es hatten unterschrieben: Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, Rittmeister der Garde du Corps, v. Heydebrandt und der Lasa, Lieut. der Garde du Corps, v. Wallhofen, Lieut. im Garde-Kürassier-Reg., v. Romberg, Lieut. im Garde-Dragoner-Reg., v. Rauch, v. Oertzen, desgl., v. Rauch, Lieut. der Garde du Corps, und v. Kahlden, Lieut. im 2. Garde-Ulanen-Reg.

Se. H. der Herzog Wilhelm zahlte Reugeld, die 7 andern Herren ritten ab. Das Pferd Dorn, gehörig dem Hrn. v. Heydebrandt und der Lasa, geritten von dem Prinzen Leopold von Croÿ-Dülmen, Durchl., Lieut. der Garde du Corps, wurde Sieger; das Pferd Afrikaner, gehörig dem Herrn v. Rauch, Lieut. der Garde du Corps, geritten von dem Besitzer, zweites Pferd. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen hatte die große Gnade, dem Sieger als Ehrenpreis einen prachtvollen Pokal zu überreichen.

Rennen Nr. 2.

¼ deutsche Meile, 180 Pfd. Gewicht, 2 Fr.d'or Einsatz, halbes Reugeld. Es hatten unterschrieben: v. Köhler, Lieut. im Garde-Dragoner-Reg., v. Behr, Lieut. im Garde-Kürassier-Reg., v. Heydebrandt u. d. Lasa, Lieut. der Garde du Corps, und Graf Oriolla, Major im Garde-Dragoner-Reg. Sämmtliche 4 Pferde liefen ab, das Pferd Benissen des Grafen Oriolla, von dem Lieut. v. Rauch des Garde-Dragoner-Reg. vortrefflich geritten, wurde Sieger; das Pferd Dorn des Herrn v. Heydebrandt, wieder geritten von dem Prinzen Leopold von Croÿ, leistete, trotzdem es eben erst aus dem ersten Rennen als Sieger hervorgegangen war, Unglaubliches und wurde zweites Pferd. Sowohl das Pferd, wie sein ausgezeichneter Reiter, der Prinz Croÿ, erwarben sich die allgemeinste Anerkennung. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg hatten die große Gnade, dem Sieger einen Ehrenpreis, bestehend in einem trefflich gearbeiteten bronzenen Pferde, zu überreichen.

Rennen Nr. 3.

⅛ deutsche Meile, keine Gewichtausgleichung, die Besitzer reiten ihre eigenen Pferde, 1 Fr.d'or Einsatz, halb Reugeld. Es hatten unterschrieben: der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, v. Heidebrandt und der Lasa, Lieut. der Garde du Corps, v. Buddenbrock, v. Romberg, v. Zastrow, Lieuts. des Garde-Dragoner-Reg., v. Grammatzky, Lieut. im 2. Garde-Ulanen-Reg. — Es zahlten Reugeld Herr v. Heydebrandt und v. Grammatzky. Nach einem sehr schnellen Rennen wurde das Pferd Jellachich des Herrn v. Zastrow Sieger und Lolores, gehörig dem Herrn v. Romberg, zweites Pferd.

Rennen Nr. 4.

¼ deutsche Meile, 160 Pfd. Gewicht, 3 Fr.d'or Einsatz, halb Reugeld, die Bahn mit Hindernissen. Es hatten unterschrieben: Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Graf Renard, v. Heydebrandt und der Lasa, v. Kleist, v. Rauch, Lieuts. der Garde du Corps, v. Oertzen, v. Romberg, Lieut. im Garde-Dragoner-Reg., und v. Wallhofen, Lieut. im Garde-Kürassier-Reg. Es zahlten Reugeld die Herren von Heydebrandt, von Kleist und von Oertzen. Die Hindernisse bestanden in einer 3-, einer 3½- und einer vierfüßigen Barriere; sie wurden von allen Reitern in der schärfsten Gangart gesprungen. Das Pferd Liverpool des Grafen Renard, mit der größten Dreistigkeit und Geschicklichkeit geritten von seinem Bruder, wurde Sieger, und zweites Pferd Afrikaner, gehörig dem Hrn. v. Rauch, Lieutenant der Garde du Corps, geritten vom Besitzer. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der hohe Protektor aller edlen Vergnügen, hatte die Gnade gehabt, den Proponenten vor seiner Abreise nach Warschau zu beauftragen, dem Sieger ein prächtiges Pferd, in Bronze vorzüglich gearbeitet, mit seiner Namens-Inschrift versehen, in seinem Namen zu überreichen.

Rennen Nr. 5.

¼ deutsche Meile; ohne Gewichtsausgleichung, die Besitzer reiten ihre eigenen Pferde; es wird nur Trabb geritten, wer in den Galopp fällt, muß auf Kommando eines die Aufsicht führenden Herrn eine Volte reiten und demnächst sein Pferd wieder in Trabb setzen. 2 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. Es hatten unterschrieben: Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Graf Renard, der Graf Schwerin-Schwerinsburg, Se. Durchlaucht der Prinz Reuß, Lieut. im Garde-Husaren-Regt., von Zastrow, Lieut. im Garde-Dragoner-Regt., und Graf Solms-Baruth, Lieut. im Garde-Kürassier-Regt. Die drei ersten Herren zahlten Reugeld. Eine ausgezeichnete braune englische Stute, früher dem Grafen Solms-Baruth gehörend und jetzt in Händen des Herrn von Prillwitz, Lieut. im Garde-Kürassier-Regt., von ihrem neuen Besitzer geritten, wurde Sieger. Das auch sehr gute Pferd des Herrn von Zastrow kam, von dem Besitzer geritten, als zweites Pferd ein.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen und mehrere andere hochgestellte Herren beehrten die Rennen durch ihre Gegenwart. Einige Damen aus der ersten Gesellschaft Berlins wohnten des trüben Wetters ungeachtet dem Vergnügen von Anfang bis zu Ende bei. Zahlreiche Zuschauer zu Pferde und zu Wagen hatten sich außerdem auf der Bahn eingefunden.

— † Der wegen Theilnahme am Aufruhr vom Schwurgericht verurtheilte Referendar Rasch hat gegen das Erkenntniß (zu 15 Monat Festungsstrafe und Verlust der Nationalkokarde) die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht und dabei beantragt, ihn den Erfolg seines Kassationsgesuches gegen Bestellung einer Kaution auf freiem Fuß abwarten zu lassen. Dieser Antrag ist vom Stadtgericht und auf erhobenen Rekurs auch in zweiter Instanz durch den Beschluß des Appellationsgerichts verworfen worden.

— † Die demokratische Presse, incl. Tante Voß, fährt fort, den Königsmörder als „Unteroffizier Sefeloge" zu bezeichnen. Die Buddelmeier-Zeitung geht sogar, obgleich ihr das Verhältniß nach den vielfachen Erörterungen wohl keineswegs unbekannt sein kann, so weit, wörtlich zu sagen: „Gewiß ist nur, daß Sefeloge bis zum letzten Tage persönlich nicht aus dem Soldatenstande ausgeschieden ist."

Offenbar wird mit dieser Schreibweise die Insinuation bezweckt, daß das Verbrechen durch einen Soldaten verübt worden sei.

Die heute auch unserer Zeitung inserirte offizielle Erklärung des Kgl. Garde-Artillerie-Regiments giebt darauf Antwort.

— Zum Königsmord! — In einem hiesigen Gartenlocal der Arbeiterverbrüderungen wurden heute Morgen von der Polizei Nachgrabungen veranstaltet. Bereits sind an einer Stelle 10 mit offenbar technischer Fertigkeit gearbeitete Pechkränze, wie solche die Artillerie zum Brandwerfen braucht, aufgefunden worden.

Wir erinnern an das Hohnlachen, das die demokratische Presse aufschlug, als bereits in den bekannten Enthüllungen die vorsorgliche Anfertigung von Pechkränzen für den Schlacht- und Brandplan des 13. November mitgetheilt wurde.

Hiesige Blätter haben bereits gemeldet, daß vorgestern der mit der Voruntersuchung des Mordattentats beauftragte Untersuchungsrichter Criminalgerichts-Rath Schlötke, mit dem Polizeipräsidenten und dem Staatsanwalt nach Potsdam gereist sei, und knüpften an diese Fahrt allerlei Gerüchte über Entdeckungen in Betreff des Mordversuchs.

In der That sind auch dort wichtige weitere Indicien aufgefunden worden. Die Aeußerung: „warum Sefeloge das Pistol gebraucht und nicht den vergifteten Dolch, den man ihm gegeben," und „beim Nächstenmal werde die That besser gelingen!" — stehen mehr nicht vereinzelt da!

— † Der Staatsanzeiger ist nunmehr, da bereits mehrere auswärtige constitutionelle Zeitungen die preußische Antwortnote an Oesterreich „officiös" gebracht haben, dadurch in den Stand gesetzt worden, dieselbe mitzutheilen.

Wir sollten meinen, man hätte doch schon oft die Erfahrung gemacht, daß durch Unterstützung von Organen zweifelhafter Haltung deren Anmaßung und Einbildung nur gesteigert wird und sie bei erster Gelegenheit zur offensiven Opposition werden.

— † Was hat die Vossische Zeitung für einen Grund, ihre Lügen über den Sefelogeschen Mordanfall jetzt aus anderen Orten zu datiren? Den Maler Schmidt erkennt man doch, selbst wenn er mit einem falschen Passe reist. Oder meint die alte, schwachsinnige Klatschschwester, daß wir uns durch die rührende Einkleidung ihres P. M. aus Potsdam vom 31. Mai (Nr. 124) haben täuschen lassen, den eigentlichen Kern des Pudels zu übersehen? „Von einem Ausruf des Thäters: „Es lebe die Freiheit!" hat Niemand Etwas gehört", Niemand, d. h. die verlogenen Korrespondenten der Vossischen Zeitung, sonst ist diese Thatsache bereits aktenmäßig festgestellt, und nur ein Mann von der politischen Gesinnung des Justizraths Lessing kann dies ignoriren.

— † Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz kam gestern mit dem Zug um 5¼ Uhr von Potsdam.

Ihre k. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Karl fuhren mit dem Zug um 11 Uhr heute Morgen dahin.

X Prinz Friedrich Carl K. H. ist zum Chef eines russischen Husaren-Regiments ernannt.

— Das Füsilier-Bataillon des Kaiser Franz-Regiments kommt in die Communs hinter dem neuen Palais bei Potsdam.

— Die lithographirte Correspondenz (s. No. 123) giebt dem Garde-Corps 8 Garde-Landwehr-Bataillone statt 12 (excl. Garde-Landwehr-Regiment), und nur 1 Kürassier- und 1 Ulanen-Regt., obgleich deren 2 vorhanden sind —; sie tendenzt also mindestens 4 Bataillons und 8 Schwadronen, octroyirt aber ein ganz neues Husaren-Regiment, da es im Garde-Corps nie mehr als eines gegeben hat.

Wer schenkt der lithographirten Correspondenz eine Rang- u. Quartier-Liste, oder wer schickt ihr einen Rekruten, der nur 8 Tage lang sein Ohr der Instruction des Gefreiten, aber freilich nie der kosenden Einflüsterung des Portiers im Gesandtschafts-Hotel geliehen hat. —

Man schließe von den Angaben dieses Berliner Blattes über die Stärke des Garde-Corps in Berlin und Potsdam, welche seit 30 Jahren nicht verändert worden ist, auf die Zuverlässigkeit ihrer Erzählungen von Vorfällen jenseit der Elbe oder Oder.

— In No. 130. der Köln. Zeitung heißt es gegen uns: „Wir Christen haben uns wahrlich solcher Genossen zu schämen u. s. w." Die Eau de Cologne-Christen schämen sich unser, weil wir „den Judenkrieg predigen." Wir müssen uns also ohne die Achtung der Kölnischen Allerweltsmagd zu behelfen suchen, so gut's geht, und sprechen hiermit offen aus, daß wir uns freuen, durch unsere Polemik gegen die jüdelnde Presse auch bei der bleichen Kölnerin den rechten Fleck getroffen, die Stelle gefunden zu haben, an welcher selbst Dümont verwundbar ist, des süßen Heinrich Brüggemann Achillesferse, denn wäre das nicht der Fall, so wäre die Kölnerin gewiß nicht so fabelhaft einfältig, uns dem Staatsanwalt zu denunciren, ganz ordinair zu denunciren, nur der höchste Zorn kann die alte eitle Närrin vom Rheine zu solch' polizeiwidriger Dummheit verführt haben, denn erstlich nützt ihre Denunciation zu gar nichts, und dann hat sie sich selbst eine ergiebige Quelle ihrer Polemik gegen uns verschlossen. Wird sie nun noch

Burggrafen seit der Discussion des Wahlreformgesetzes genommen. Die von den Bonapartisten pur sang in Cours gesetzte Ministerliste lautet: Baroche, Daru, Chambolle, J. de Lasteyrie und General Magean. Dann für Changarnier General Baraguay d'Hilliers und für Carlier Herr Romieu. Ich theile Ihnen diese Liste nur mit, damit Sie sehen, daß selbst die Gegner der Burggrafen im Elysée, es nicht wagen ein Ministerium der Linken oder des tiers-parti vorzuschlagen, sondern dem Zuge der Majorität folgen. Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung zeigte eine völlige Niederlage der Opposition, das letzte Amendement von einiger Bedeutung von Beaumont-Vezin wurde verworfen mit 410 gegen 178, Discussion ohne Bedeutung, dafür desto mehr Scandal, der so weit ging, daß einige Volksrepräsentanten wirklich handgemein mit einander wurden. In Folge dieser Affairen wird morgen ein Duell zwischen F. Bouvet und Roger (du Nord) stattfinden. Sonst heißt das Motto der Burggrafen jetzt: Pas de trève! und dem Wahlreformgesetz wird eine ganze Reihe von Regressiv- und Präventivgesetzen auf dem Fuße folgen. Ueber die Beilegung der Differenzen mit England verlautet noch immer nichts Sicheres, dagegen wollte man mit Bestimmtheit wissen, der Kaiser von Rußland habe nicht nur seinen Gesandten Baron von Brunnow in London abberufen, sondern man redete auch von einer Vereinigung der russischen, französischen und österreichischer Flotte zu einer antibritischen Demonstration. Diese Nachrichten bedürfen wohl noch sehr der Bestätigung. Heute Mittag 1 Uhr hielten der Präsident der Republik und General Changarnier eine Revue auf dem Marsfelde über die republikanische Garde zu Roß und zu Fuß, Lanciers, reitende Jäger, Jäger von Vincennes, sechs Batterien vom 10. Artillerieregiment und 20 Bataillone Linien-Infanterie. Der ehemalige Pair von Frankreich Graf Talaru hat dem Herrn Grafen von Chambord 2 Millionen, Herrn Berryer 40,000 Fr. vermacht.

Die belgische Independance läßt sich aus Paris schreiben: Man versichert, die Berliner Polizei habe eine Note an die französische Polizei gerichtet, um Nachrichten über die Familie des Sefeloge, Mörders des Königs von Preußen zu erhalten, der, obwohl preußischer Herkunft, in Frankreich, Departement des Niederrheins geboren sei. Ueberdem schiene es, als ob Sefeloge 1838 in Paris gelebt habe.

L. Napoleon hatte den Herzog von Genua, der dieser Tage mit seiner Gemahlin zu Lyon war, nach Paris einladen lassen, was der Prinz jedoch unter dem Vorwande ablehnte, daß er wegen dringender Geschäfte eiligst nach Piemont zurückkehren müsse.

Der Präfect des Departements Saone et Loire hat alle politischen Versammlungen und Bankette im ganzen Departement verboten. Auf Anstehen unserer Regierung haben die belgischen Behörden dieser Tage die zwei vom 13. Juni her flüchtigen Repräsentanten Considerant und Cantagrel aus Bouillon an unserer Gränze in das Innere von Belgien verwiesen.

† **Paris**, 26. Mai. [Die Rede de Flotte's. Zustände.] Die Rede des Vicomte de Flotte hat einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf die Nationalversammlung und auf das Publikum gemacht. Montalembert, Thiers, Cavaignac, J. Favre und wer sonst noch je nach seiner politischen Stellung für oder gegen das Wahl-Reformgesetz gesprochen hat — sie Alle konnten zwar durch die Art und Weise ihrer Beweisführung mehr oder weniger überraschen, hinreißen oder entrüsten, aber was ein Jeder von ihnen sagen würde, das wußte man zum Voraus, und Niemandem konnte es einfallen, sich darüber zu verwundern, daß die Redner der Majorität das Gesetzproject nicht nur als eine Nothwendigkeit, sondern auch als durchaus verfassungsmäßig schilderten, die Montagnards und die Männer des National es gefährlich und eine Verletzung der Constitution nannten. Nur dem Vicomte der Montagne ist es gelungen, durch den Inhalt seiner Rede alle Welt zu überraschen, seine eigenen Freunde aber mit sichtbarer Entrüstung zu erfüllen.

Die Interpretation, welche Herr Thiers von der Wahl des 10. März gegeben hatte, rief de Flotte auf die Tribune, wo er zunächst zu beweisen suchte, seine Ernennung zum Repräsentanten habe keinen anderweitigen Charakter, als den einer Protestation gegen die unnöthige Verlängerung eines rechtlosen Zustandes. Er räumt ein, daß man im Augenblick der Gefahr (d. h. während der Tage der Juni-Insurrection) zu dictatorischen Maßregeln Zuflucht nehmen, nicht aber, daß diese Maßregeln über die Zeit der Gefahr hinaus in Wirksamkeit bleiben durften, oder mit anderen Worten, er tadelt es, daß man den Juni-Insurgenten die Richter versagte. Bis hierher hatte er nichts Neues gesagt, denn schon vor dem Wahltage war er bemüht gewesen, seiner Candidatur jede gehässige Bedeutung zu nehmen. Auch dürfte es die Billigkeit verbieten, ihm ohne Weiteres Unrecht zu geben, wenn er sich darüber beschwert, daß die Transportirten heute noch nicht gerichtet worden sind und überhaupt gar nicht gerichtet werden sollen, und jedenfalls war die Antwort, welche er einem Mitgliede der Majorität auf dessen Frage: Auf welcher Seite der Barrikaden waren Sie? gab, klüger, als die Frage selbst. „Wenn Ihr", sagte er, „nicht wisset, ob ich diesseits oder jenseits der Barrikaden mich befand, so wißt Ihr es auch nicht von Denen, die heute noch verhaftet sind."

Wichtiger aber, als das Angezogene, ist das freimüthige Geständniß des de Flotte, er sei überzeugt davon, daß die übergroße Majorität der Nation ebensowenig wie die der Nationalversammlung von der extremen Meinung, deren Partisanen er seine Wahl verdankt, etwas wissen wolle, ein Geständniß, worüber die Montagne nicht wenig verblüfft war, und dem er mit den Worten: „Vielleicht hat die Majorität nicht Unrecht", die Krone aufsetzte. Vergebens bemühte er sich in seinen ferneren Entwickelungen, diesen Worten ihre Tragweite zu nehmen, indem er uns einreden wollte, die Majorität der Nation habe die Grundsätze des tiers-parti adoptirt, Thatsache bleibt es, daß ein Mann, den Freund und Feind für das fleischgewordene Prinzip der Insurrection hielten, die Antipathieen der Nation gegen die Doctrinen des Radikalismus auf der Rednerbühne eingestanden und zugleich durch die Frage: Was würden wir mit der Gewalt anzufangen wissen? die gouvernementale Unfähigkeit der Demagogen constatirt hat.

Daß die Sitzungen der vorigen Woche mit der Votirung des ersten Artikels des Wahlgesetzes geschlossen wurden, haben Sie aus den Kammerberichten ersehen. Somit haben wir endlich die General-Discussionen hinter uns und die Aussicht, daß die Debatten nun rasch abgehaspelt werden. Der 2te Artikel, als von einer Fluth von Amendements bedroht, wird freilich noch viele Declamationen veranlassen, aber da die Majorität der Majorität entschlossen ist, jedes Amendement, welches die Wirkung des Gesetzes schwächen würde, zu verwerfen, so darf man wenigstens hoffen, daß die Declamationen unschädlich bleiben. Man glaubt, daß in Zeit von 8 Tagen Alles abgemacht sein werde.

Paris ist nach wie vor scheinbar ruhig, der General Changarnier aber deshalb nicht weniger wachsam als im ersten Augenblick. Zwei Drittheile der Besatzung sind beständig schlagfertig, die Forts, die Casernen und Staatsgebäude mit Schießbedarf angespickt, die Säbel geschliffen, die Fühlhörner des wackern Polizei-Präfecten überall, jeder Mann — Franzose und Ausländer —, der nur Ehre im Leibe und Mark in den Knochen hat, bereit, zur Flinte zu greifen, wenn es gilt, den entscheidenden Gang mit der „feilen Menge" zu machen — und deshalb sieht man ohne Furcht den Ereignissen entgegen, die die nächste Zukunft uns bringen kann.

Ueber die englische Streitfrage später, sobald erst alle Dokumente diesseits und jenseits des Kanals publicirt, alle Reden im Parlamente gehalten worden sind. Jetzt aber ist es schon evident, daß Lord Palmerston's Hauptargument das ist, der Baron Gros habe zu früh und freiwillig die Unterhandlungen abgebrochen; ein Argument, das, wie sich aus den Depeschen des Hrn. Wyse selbst ergiebt, durchaus nicht stichhaltig ist. Doch wie gesagt, wir behalten uns vor, späterhin hierauf zurückzukommen. Es versteht sich von selbst, daß die Montagne, der tiers-parti und der ganze liberalistische Troß fortfahren, Sympathieen für Lord Palmerston kundzugeben.

Paris, Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Die Legislative setzt die Wahlreformdebatte fort. Artikel 4—8 wurden angenommen, ebenso alle das Gesetz verschärfende Amendements, während alle beschränkende verworfen wurden.**

Lord Normanby wurde zur Soirée im Elysée geladen.

Großbritannien.

* **London**, den 29. Mai. Im Parlament gestern nichts von Interesse für das Ausland, der erste Lord des Schatzes erwähnte im Hause der Gemeinen des bevorstehenden Rücktritts des Lord-Kanzlers und deutete auch auf eine Trennung der richterlichen und politischen Funktionen dieses wichtigen Amtes als wünschenswerth hin. Sir John Roß ist nach dem Polarmeer in See gegangen, um Franklin zu suchen. Die Königin Victoria wird nicht, wie erst in Absicht war, in diesem Sommer die schottischen Hochlande besuchen. Dagegen dürfte J. K. die Frau Herzogin von Kennt in den nächsten Tagen dahin abgehen. Der Globe führt eine äußerst heftige Sprache gegen den französischen Minister Lahitte. Lahitte, sagt der Globe, meinte, Frankreich dürfe sich nicht einmal mit dem Rücktritt Lord Palmerstons begnügen, England dagegen werde sich mit Lahitte's Rücktritt begnügen. Das liegt allerdings wohl auf der Hand, daß Einer der beiden Minister das Opfer der Versöhnung zwischen Frankreich und England werden muß. Die Morning-Post spottet bitter darüber, daß König Otto von Griechenland zugleich mit den Feinden Englands Persiany, Thouvenel und Gros auch den griechischen Correspondenten der Times mit dem Erlöserorden begnadigt habe. In den letzten Tagen wurde hier ein Theil von Guizot's Bibliothek verauktionirt, meist theure und seltene Kupferwerke.

Die letzte chinesische Post hat auch die interessante Notiz mitgebracht, daß jetzt mitten in der chinesischen Stadt Schanghai, einer Stadt von 200,000 Einwohnern, an einer von den Mündungen des Yan-tse-kiang oder blauen Stroms sich eine große christliche (englisch-bischöfliche) Kirche erhebt. Sie ist größtentheils aus einem Geldgeschenk des Amerikaners Appleton erbaut und ward am ersten Sonntag dieses Jahres unter großem Menschenzudrang vom Bischof M'Clatchie (wie es scheint, dem Bischof von Hongkong) eingeweiht. Ein Missionsgeistlicher ist als Pfarrer in dieser Kirche angestellt und neben ihm functionirt ein bekehrter junger Chinese. Schanghai ist bekanntlich einer von den durch den Friedensvertrag von Nanking dem Verkehr eröffneten Küstenpunkten.

Man will wirklich die richterliche und die politische Person, die jetzt im Lordkanzler vereinigt, trennen: Der Lordkanzler ist nämlich zugleich Präsident der beiden höchsten englischen Gerichtshöfe und einer gesetzgebenden Versammlung, des Hauses der Lords. Die beiden Gerichtshöfe sind das Aequitäts-Gericht (Court of Chancery), welches die Thätigkeit eines Mannes, sei dieser auch noch so thätig und begabt, schon hinreichend in Anspruch nimmt, und das Oberhaus in seiner Eigenschaft als Appellations-Gericht. Im Oberhause nun sitzt der Lordkanzler zweimal wöchentlich: Dienstags und Donnerstags, um — ein etwas eigenthümlicher Beruf — Appellationen von sich an sich zu hören. Denn wenn auch manchmal einige rechtskundige Lords zugegen sind, so sind dieselben doch zur Constituirung des Gerichts nicht nothwendig, und die beiden Lords, deren Anwesenheit neben dem Kanzler das Gesetz erheischt, lassen diesem in der Regel freie Hand. Es versteht sich von selbst, daß der Lordkanzler an den beiden erwähnten Wochentagen seinen Aequitäts-Gerichtshof schließen muß. Zu dieser doppelten richterlichen Thätigkeit nun kommt noch sein Amt als Sprecher im Oberhause und seine Pflicht, am Kabinetsrathe Theil zu nehmen. Um diese Ueberhäufung eines Mannes mit so verschiedenen Arbeiten zu vermeiden, schlägt die „Times" vor, einen unabsetzbaren Lordkanzler mit 8—9000 Pfd. St. Gehalt zu ernennen, und neben ihm einen richterlichen Sprecher des Hauses der Lords, welcher über die Berufungen vom Lordkanzler an das Oberhaus zu Gericht sitze, zugleich Cabinets-Minister sei und ein jährliches Gehalt von 5 bis 6000 Pfd. St. beziehe. Auch Lord Brougham hat im Oberhause bereits angedeutet, daß er eine ähnliche Trennung der verschiedenen Functionen des Lordkanzlers für wünschenswerth halte.

Italien.

△ **Florenz**, den 21. Mai. Die Reise Sr. K. K. Hoheit des Großherzogs nach Wien hat ungeheures Aufsehen gemacht, namentlich auf dem flachen Lande, dessen Bewohner mit großer Liebe an dem gütigen Leopold hängen, sie glauben nicht, daß der Großherzog zurückkehren wird und allerdings wird man durch wichtige Erscheinungen in diesem Glauben bestärkt. Der Vertrag mit Oesterreich über die militairische Occupation ist abgeschlossen, aber Jedermann weiß, daß dem offiziellen Vertrag ein geheimer angehängt ist, den Niemand kennt. Man fürchtet nur, wenn auch nicht eine vollständige Abtretung des Großherzogthums an Oesterreich, so doch eine Abdankung des Großherzogs zu Gunsten des 12jährigen Erzherzogs und eine österreichische vormundschaftliche Regierung. Geschieht dies, so tragen unsere Demagogen nicht allein die Schuld, deren aufrührerische Presse den gütigen Fürsten täglich auf's Nichtswürdigste angriff, sondern größere Schuld trägt die niederträchtige Feigherzigkeit der sogenannten Conservativen, die sich bei jeder Gelegenheit auf's Erbärmlichste benahmen und dem Großherzoge und seiner Regierung nirgend die nothwendige Unterstützung gewährten. Will man den Hofbeamten glauben, so begiebt sich der Großherzog, müde der Regierung, nach seinen Gütern in Böhmen.

Schweiz.

Bern, 28. Mai. Der Regierungsrath hat durch ein Kreisschreiben sämmtliche Mitglieder des großen Rathes auf Samstag den 1. Juni, Morgens 10 Uhr, in den Sitzungssaal auf dem Rathhause einberufen, um sich verfassungsgemäß zu constituiren und nachher die Wahl des Regierungsraths vorzunehmen. In dem Schreiben heißt es: „Diese Anzeige und Einladung ergeht auch an diejenigen Mitglieder, gegen deren Recht Einsprachen erhoben worden sind, unvorgreiflich jedoch der Frage, ob dieselben vor der erfolgten Anerkennung ihrer Wahl an den Verhandlungen Theil nehmen können, worüber die Versammlung selbst zu entscheiden haben wird." —

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 28. Mai. Der Zustand des jungen Prinzen Moritz bleibt sehr gefahrvoll, J. M. die Königin weicht den Tag über nicht von seinem Bette und verweilt des Nachts in einem Nebenzimmer; einer der Aerzte ist stets im Schlosse anwesend.

Se. Majestät der König hat auf den Vorschlag des Ministers des Auswärtigen genehmigt, daß die Niederlande künftig in Schweden und Norwegen durch einen besonderen Gesandten vertreten seien; der bisherige Minister-Resident in Baiern und Würtemberg, Herr Gevers, ist demgemäß zum bevollmächtigten Minister in Stockholm, mit 8000 Gulden Gehalt, ernannt worden, während der seitherige Minister-Resident Martini für die Folge nur beim Hofe von Dänemark allein bleibt und statt 10,000 Gulden nur 8000 Gulden Gehalt bezieht.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. Mai. (H. B. H.) Vor dem Schlusse des Monats wird nun Alles zum Einmarsch in Schleswig vorbereitet sein, und daß es dazu kommt, wenngleich man sich auf den Separatfrieden mit Preußen nicht eingelassen, daran zweifelt man hier, im Vertrauen auf die Zusicherungen der übrigen Großmächte, nicht. Zugleich aber spricht man von einer vorhergehenden Proclamation des Königs-Herzogs an seine Unterthanen in Schleswig und Holstein als letztes Wort.

Kopenhagen, den 29. Mai. General Krogh ist, wie Flyveposten meldet, zur Armee abgereiset, deren Oberbefehl er erhalten hat. Es sollen, nach Fädreland, fünf neue Obristen, Arenfeldt, Trepka, Läßöe, Irminger und Fensmark, ernannt worden sein.

Rußland.

Warschau, 29. Mai. Vorgestern sind von Berlin II. KK. HH. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Karl, in Begleitung des General-Lieutenants v. Lindheim, der Grafen v. Waldersee und von der Goltz, des Hofmarschalls Grafen von Pückler und anderer Militairs und Hofstaatsbeamten, von Wien der öster. Ministerpräsident Fürst Felix Schwarzenberg, in Begleitung des Ministerialbeamten von Buhl und des Capitains Thom, von Krakau der Prälat Schindler und von anderen Orten der General-Adjutant des Kaisers Nicolaus, Baron Lieven, so wie die Kaiserl. Flügel-Adjutanten Fürst Theodor Paskewitsch und Achmatoff hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser und Se. Kaiserl. H. der Großfürst Thronfolger hielten vorgestern eine Musterung der im Lager von Powonsk versammelten Truppen ab, und gestern wurden ebendaselbst im Beisein der hohen Gäste Sr. Majestät verschiedene Manövres von den Truppen aller Waffengattungen ausgeführt. Abends war Theater-Vorstellung in der Orangerie von Lazienki, nach welcher der Kaiser mit dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Karl eine Spazierfahrt durch den glänzend erleuchteten Park machte.

Landwirthschaftliche Versammlung

im Ständehause, Spandauerstraße Nr. 59.

Sechste Sitzung am 31. Mai. Vormittags 9 Uhr.

(Fortsetzung.)

Der Referent der Commission wegen Begutachtung der Abänderungs-Vorschläge bei Revision des Zolltarifs, Hr. Ober-Amtmann Franz, erstattet nunmehr als Ergebniß von 4 langen und anhaltenden Sitzungen folgenden Bericht:

Die Vertreter der Provinzen in der Kommission haben mit dem innigsten Bedauern aus den Tarif-Vorschlägen ersehen, daß die Landwirthschaft in einem Augenblick, — wo sie an dem schwersten Drucke der Zeit und des Marktes leidet, — zu neuen Opfern aufgefordert wird. Die Vorschläge der Tarif-Aenderungen gehen dahin, nicht allein die Preise der Boden-Erzeugnisse durch Ermäßigung des Schutzes, der Concurrenz des Auslandes gegenüber zu noch größerer Entwerthung zu führen, sondern auch dahin, durch erhöhte Schutzzölle auf die Fabrikate, welche Gewerbe und Landbewohner nicht entbehren können, von der andern Seite her doppelten Druck auf die Landwirthschaft zu häufen.

In der Landwirthschaft ist ohne Zweifel die große Majorität des preußischen Staats nach Köpfen und Interessen vertreten, in ihr die dauerhafteste Stütze des Staates zu finden.

Die Kommission ist sich wohl bewußt, daß die Interessen der Landwirthschaft und Industrie zusammenhängen, sie meint aber, daß die freie und natürliche Entwickelung des Verkehrs nach festen Prinzipien dem Gesammtwohl am meisten entspricht, und hält sich für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der Verwaltung dahin zu lenken, daß die Interessen der Landwirthschaft sorgsam gewahrt werden müssen, und nicht durch Anbahnung eines künstlichen Schutzzollsystems gefährdet werden.

Die Landwirthschaft befindet sich jetzt in gedrückter Lage; die neuere Gesetzgebung lastet vielfach auf dem ländlichen Grundbesitz; die Preise der Produkte sind niedrig, und die Verhältnisse bis 1847, welche die von der Regierung schon im Jahre 1848 gegen die andern Zollvereinsstaaten gemachten Propositionen hervorgerufen haben mögen, finden nicht mehr statt.

Trotzdem würde die Landwirthschaft im Interesse des Gemeinwohls gern bereit sein, die Zölle auf ihre Produkte zu ermäßigen und die daraus entstehende Finanzquelle aufzugeben, wenn sie Erleichterungen in den der Landwirthschaft lästigen Zöllen erwarten könnte. Auch genügende andere Motive in Gegenleistungen fremder Staaten, welchen Concessionen gemacht werden sollen, oder in der Aussicht auf Erweiterung des Zollvereins, hat die Kommission nicht zu erkennen vermocht.

Bei dieser Sachlage zwingt die Pflicht der Selbsterhaltung die Landwirthschaft, daß sie leider die vorgeschlagenen Ermäßigungen auf Productionsgegenstände zu acceptiren außer Stande sich befindet. Selbsterhaltung ist aber nicht allein Pflicht des einzelnen Landwirths seinem Besitze gegenüber, sondern eine viel heiligere Pflicht und Nothwendigkeit der staatlichen Gesellschaft gegenüber.

Die Kommission verkennt keineswegs, daß nur ein ganz allmäliges Einlenken in die Bahn einer einfachen, natürlichen und deshalb gesunden und conservativen Haushaltung möglich sein wird; sie ist gern zufrieden, daß die Verwaltung solchen Gewerben, welche sich vorzugsweise auf Rohprodukte des Staats stützen, eine sachgemäße Begünstigung angedeihen lasse, wenn sie mit Bestimmtheit als gesund und naturwüchsig erscheinen, dergestalt, daß sie allmälig mit dem Auslande concurriren und des Schutzes entbehren können.

Gern möchte die Landwirthschaft zu ihrer Beruhigung die Anbahnung von Grundprinzipien bemerken, welche für die Zukunft ein Einlenken in die Bahn natürlicher Entwickelung des Volkshaushalts Preußens hoffen läßt. Dann wäre der Augenblick erschienen, wo die Landwirthschaft Preußens freudig alle Opfer bringen dürfte, welche sie jetzt — (durch Aufgabe des Schutzes gegen fremdes Rohprodukt) — zu bringen noch außer Stande ist.

In Erwägung dieser allgemeinen Rücksichten schlägt die Kommission vor:

Zu I. Nahrungsstoffe.

9a. Getreide.

1. Die (von einem Theile der hier versammelt gewesenen Mitglieder des Handels- und Gewerbestandes vorgeschlagene) Ermäßigung des Eingangszolls auf der Grenze von Lauseggen nach Neu-Berun abzulehnen. (Einstimmig.)
2. Desgleichen auf der Grenze von Neu-Berun bis zur sächsischen Grenze. (Gegen 1 Stimme.)
3. Desgleichen auf den übrigen Grenzen. (Gegen 1 Stimme.)

25g. Butter.

4. Die vorgeschlagene Ermäßigung des Eingangszolls abzulehnen (gegen 1 Stimme), indem die Butter in mehreren Provinzen, z. B. Pommern, Preußen, Posen, Westphalen, nur 3—4 Sgr. kostet, und auch bei dem bestehenden Zollsatz aus Mecklenburg, sowie bei einem Preise von 4 Sgr. aus Holland in bedeutenden Quantitäten eingeht, die Viehzucht im Lande aber besonders des Schutzes bedarf und jetzt nur wenig rentirt.

25a. Reis.

5. Die vorgeschlagene Zollermäßigung für geschälten Reis abzulehnen. (Gegen 1 Stimme.)
6. Den Eingangszoll für ungeschälten Reis auf 1 Thlr. pro Ctr. zu ermäßigen. (7 gegen 2 Stimmen, welche letztere für $1\frac{1}{2}$ Thlr. stimmten.)

39. Vieh.

7. Die Ermäßigung der Eingangszölle für Rindvieh, altes und junges, abzulehnen (8 gegen 1 Stimme); weil die Viehzucht im Lande noch auf alle Weise befördert werden muß, des Düngers wegen.
8. Die Ermäßigung des Eingangszolls auf Schweine abzulehnen (einstimmig); weil für den Augenblick die Schweine in den östlichen Provinzen kaum abzusetzen sind, und weil die erforderliche Zahl an Schweinen bei der Leichtigkeit der Zucht sehr bald im Lande zu erziehen ist.

II. Fabrikmaterialien.

5g. Krapp.

9. Den Wegfall des Eingangszolls abzulehnen. (7 gegen 1 Stimme.)

8. Flachs, Werg, Hanf.

10. Den Wegfall des Eingangszolls abzulehnen. (8 gegen 1 Stimme.)
11. Den vorgeschlagenen Ausgangszoll von 10 Sgr. pro Ctr. Werg und Hede auf der Grenze von Herstelle bis Anholt anzunehmen. (5 gegen 4 Stimmen.)

12a. Bauholz beim Wassertransport.

12. Den Wegfall des Eingangszolls abzulehnen. (5 gegen 4 Stimmen.)

16. Kalk und Gips.

13. Den Wegfall des Eingangszolls anzunehmen. (Einstimmig.)

26. Talg.

14. Die Ermäßigung des Eingangszolls abzulehnen. (8 gegen 1 St.)

42a. Kleie.

15. Den Wegfall des Eingangszolls abzulehnen. (Einstimmig.)

Ziegenhaar.

16. Den Wegfall des Eingangszolls anzunehmen, die Einführung eines Ausgangszolls aber abzulehnen. (Einstimmig.)

III. Fabrikate.

22a. Leinengarn; 1. rohes, ungebleichtes.

17. Die vorgeschlagene Erhöhung des Eingangszolls von 2 auf 4 Thlr. pro Ctr. anzunehmen. (4 gegen 2 Stimmen. 2 enthielten sich der Abstimmung.) Die Majorität hält die Erhöhung des Zolls gerechtfertigt, weil das Rohprodukt im Lande wächst und Flachsbau wie Handspinnerei im Interesse der Landwirthschaft befördert werden muß.

41b. Wolle und Wollenwaaren.

18. Die Erhöhung des Eingangszolls auf Kammgarn von 15 Sgr. auf 4 Thlr. pro Ctr. anzunehmen. (5 gegen 1 Stimme. 2 enthalten sich der Abstimmung.)

Rückzölle.

19. Die Gewährung von neuen Rückzöllen abzulehnen. (4 gegen 3 Stimmen. 1 enthält sich der Abstimmung.)

IV. Knochen.

20. Die Aufhebung des Ausgangszolls auf der Seegrenze abzulehnen (einstimmig), weil bald zu erwarten ist, daß auch in den östlichen Provinzen die Knochen zur Düngung verwandt werden.

Durchfuhr.

21. Die vorgeschlagene Ermäßigung der Durchfuhr-Abgaben anzunehmen. (Einstimmig.)

Ueber die sonstigen Vorschläge der Regierung hat sich die Kommission einer Abstimmung enthalten, theils weil dieselben das Interesse der Landwirthschaft weniger berühren, theils weil sich die Kommission außer Stande sah, in der ihr zugemessenen Zeit der Berathung ein competentes Urtheil über die Sache zu gewinnen. Die Kommission erwartet, daß die Regierung bei diesen Punkten das Interesse der Landwirthschaft wahren wird.

Schließlich sind in Betreff der übrigen, in den Regierungsvorschlägen nicht berührten Zolltarifs-Positionen folgende Anträge gestellt:

Wolle.

22. Den Ausgangszoll auf Wolle von 2 Thlr. pro Ctr. aufzuheben. (Einstimmig.)

Eisen.

23. Die Regierung zu erinnern, daß der Eingangszoll auf Roheisen von 10 Sgr. pro Ctr. die Landwirthschaft schwer belastet, und seine Aufhebung im Auge zu behalten sei, bis sich herausgestellt, ob die inländische Eisen-Production Aussicht hat, mit der ausländischen ohne Schutzzoll zu concurriren.

An der Berathung nimmt als Kommissarius des Hrn. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten der Hr. Geh. Regierungsrath Delbrück Theil, welcher die Ansicht, die das Handelsministerium bei Abfassung der bekannten Denkschrift und bei der Versammlung der Vertreter aus dem Handels- und Gewerbestande gehabt, in längerem Vortrage entwickelt und besonders hervorhebt, daß die Frage wegen der landwirthschaftlichen Interessen noch eine offene sei, und auf die Beschlüsse der gegenwärtigen Versammlung von der Regierung ohne Zweifel ein bedeutendes Gewicht gelegt werden würde.

Von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums werden durch den Hrn. Geh. Regierungsrath Wehrmann die Gesichtspunkte auseinandergesetzt, von welchen dieses Ministerium bei der wichtigen Frage ausgegangen.

Man tritt in die allgemeine Diskussion ein, und es wird zunächst gegen das Prinzip des Schutzzolles und für das vollständigster Handelsfreiheit gesprochen, auf die Jahre 1818 und folgende, einen Wilhelm v. Humboldt, Maaßen, Hunth u. s. w. und die großen Ideen jener legislatorischen Zeit, im Vergleich mit den einschränkenden unserer Tage, hingewiesen; mit Ernst auf Verständigung der Interessen der Landwirthe und Industriellen gedrungen, die herrlichen Früchte des Zollvereins hervorgehoben und dargethan, daß man ohne und zwar ziemlich bedeutenden Zollschutz nicht bestehen könne; den Vorschlägen der Commission hinsichtlich der landwirthschaftlichen Produkte ebenfalls beigestimmt, dagegen die hinsichtlich der industriellen heftig bestritten; endlich mit besonderem Ausdrucke erwähnt, daß die Landwirthschaft ihren Höhepunkt nur erreichen könne, wenn sie auch die übrigen Verhältnisse des Staates und alle Elemente der Volkswirthschaft berücksichtige, daß, wenn von Schutzzöllen die Rede sei, immer nur naturwüchsige Industrie ins Auge gefaßt werde, daß die Commission keinen Prinzipienstreit über die Systeme von Handelsfreiheit oder Zollschutz habe herbeiführen, sondern etwas Sächliches, Thatsächliches habe geben wollen, und daß die Landwirthschaft es als eine heilige Pflicht anerkenne, mit der Regierung zu stimmen, immer mit ihr Hand in Hand zu gehen, wie sie aber auch hoffe, daß die Regierung jedenfalls immer Hand in Hand mit ihr gehen werde.

Hiermit wird die allgemeine Diskussion geschlossen.

Nachdem der Präsident den sofort angenommenen Vorschlag gemacht, eine große Anzahl, größtentheils von Privatpersonen ausgegangener, nachträglich eingegangener, sich auf viele der abgemachten Gegenstände beziehender Anträge, Adressen, Bitten u. s. w. nicht an die bestehende Commission zur Prüfung des Programmes zu überweisen, sondern sie dem Verfasser der auszuarbeitenden Schrift über die Resultate des Congresses zur Einreichung, eventuell Berücksichtigung zu übergeben, wird die Sitzung um 3 Uhr geschlossen und die nächste auf Abends 6 Uhr anberaumt.

die Frechheit haben, mit dem Tartüffenangesicht herzutreten und die „traurigen Denunciationen der Kreuzzeitung" zu beklagen? Doch warum nicht? Der gußeisernen Unverschämtheit jüdischer und jüdelnder Literaten ist in diesem Punkte Alles möglich und die „Junker" dürfen nicht das Recht beanspruchen, welches die „Juden" in der Presse haben.

— Wie hiesige demokratische Blätter melden, ist die Frau des früheren Professor Kinkel hier angekommen, um in einer größeren Nähe ihres Mannes zu leben. Wir glauben, daß es an der Zeit ist, daran zu erinnern, daß auch die Frau des Gymnasiallehrers Rösler aus Oels einige Tage vor der Entweichung ihres Gatten in der Nähe von Hohenasperg ankam. —

— † Theater. Herr Tichatscheck hat gestern als „Johann" im „Propheten" sein Gastspiel beendet. Im Ganzen hat derselbe an 17 Abenden gesungen und zwar 11 Mal die erstgenannte Rolle, 3 Mal den „Raoul", 1 Mal den „Robert", 1 Mal „Stradella" und 1 Mal aus Scenen in der Jüdin. Bei der gestrigen Aufführung wurde Herr T. nach jedem Akt gerufen. Was die Leistung der Fräulein Wagner als Fides betrifft, so bedauern wir, nicht in die Lobposaune der Professions-Kritik einstimmen zu können. Wir haben bereits gesagt, daß die Sängerin eine schöne umfangreiche Stimme hat, störend wirkt aber die kurze Athemkraft, und es scheint, daß es der jungen Künstlerin unmöglich ist, eine anstrengende Partie mit gleicher Kraft zu Ende zu singen. So wurde auch gestern Frl. W. wieder im 4. Akt heiser, nachdem sie für viele gelungene Stellen reichlichen Beifall geerndtet.

Repertoir der Königl. Bühne. Montag, im Opernhause: Faust; Dienstag: Don Juan (Fräul. Wagner „Donna Anna", Fräul. Trietsch „Zerline"); Mittwoch: Der Pariser Taugenichts und der zerbrochene Krug; Donnerstag: Oberon (Fräul. Wagner „Rezia" als letzte Gastrolle); Freitag, als am Sterbetag des Hochseligen Königs, kein Theater; Sonnabend: Maria Stuart (Frau Hoppé „Maria", Frau Crelinger „Elisabeth", Herr Liedtke „Mortimer", Herr Hendrichs „Leicester"); Sonntag: Der Prophet (Frau Behrend-Brand die „Fides", Herr Ander den „Johann", als erste Gastrollen.

Scrophelkrankheiten, an Bleichsucht ꝛc. leiden.

Hier wird die Gelegenheit geboten, dem entgegen zu wirken, und auch schon schwächliche, an genannten Uebeln leidende junge Mädchen und Kinder, ohne Aufopferung der Ausbildungszeit und ohne doppelte Geldopfer, wieder zu erstarken. Der Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Zeichnen und Handarbeiten wird in jeder zu wünschenden Ausdehnung gewährt. Adressen unter H. 173. im Int.-Compt. abzugeben.

Stenographie.

Das honorar für die nächsten drei curse im unterrichtsinstitut für die Stolze'sche schrift (breite str. 12, 1 tr.), welche schnell nacheinander beginnen werden, wird ausnahmsweise nur 4 thlr. betragen.

Die unterrichtsbriefe des stenographen Jakobi werden nicht lithographirt, sondern in der officin des herrn Draeger als manuscript gedruckt, elegant ausgestattet und mit lithogr. tafeln versehn. Bestellungen werden noch angenommen. Das honorar (1 fr.d'or für die zwanzig briefe) ist gef. einzusenden an den stenogr. Jakobi, köln. fischmarkt Nr. 2.

Colonia,

Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rhein.

Wir verfehlen nicht, die Geschäfts-Resultate pro 1849 der von uns vertretenen Gesellschaft „Colonia" zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

		Rt.	Sgr.	Pf.
Die ult. 1849 laufenden Versicherungen haben betragen	243,805,910	Rt.	— Sgr.	— Pf.
An Prämien wurden eingenommen	665,265		9	—
Für Brandschäden und andere Zwecke wurden gezahlt	520,060		13	8
Die Garantie-Mittel der „Colonia" bestehen zur Zeit				
1) im Grundkapital	3,000,000		—	—
2) in der Kapital-Reserve	196,600		—	—
3) in den pro 1850 vorgetragenen Prämien	350,924		14	7
4) in der Prämien-Reserve für spätere Jahre	102,843		23	—
mithin außer der laufenden Prämien-Einnahme	3,650,368	Rt.	7 Sgr.	7 Pf.

Vollständige Rechnungs-Abschlüsse, Prospecte und Antrag-Formulare sind in unserm Comtoir und bei den zu unserer Haupt-Agentur ressortirenden nachgenannten Agenten, sowie auch im Bureau der Sub-Direction (Brüderstr. Nr. 15) zu haben.

In dem Bereiche des Polizei-Bezirks Berlin ist uns von Seiten des Verwaltungsrathes der „Colonia" die selbstständige Leitung der Versicherungsgeschäfte, sowie der rechtsverbindliche Abschluß der Policen übertragen.

Unsere auswärtigen Freunde machen wir jedoch aufmerksam, daß die Leitung der Versicherungsgeschäfte in der Provinz seit dem 1. Oct. 1848 auf die hiesige Sub-Direction (Brüderstr. Nr. 15) übergegangen ist.

Im Bureau der letzteren können außerdem auch Versicherungen für Berlin abgeschlossen werden.

Berlin, den 10. Mai 1850.

J. F. Poppe u. Comp., Neue Friedrichsstr. 37.
J. Lonidowsky, Klosterstr. 92. **Herm. John**, Breitestr. 8.
Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. **A. F. Gierach** in Schöneberg.

Böttchers Hôtel garni,

Burgstr. Nr. 11. parterre, Zimmer Nr. 1.,

müssen die von den in Paris insolvent gewordenen Fabrikanten zum Ausverkauf gestellten seidenen Tücher und Westen **innerhalb drei Tagen** gänzlich geräumt sein und werden daher verkauft:

¼ große seidene Taschentücher, in den neuesten Mustern und bester Qualität, die 2½ Thlr. kosten, für 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die elegantesten seidenen Halstücher, die 3½ Thlr. kosten, in schwarz, couleurt, changeant, gestreift und karirt, für 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1⅓ Thlr. Die feinsten und nobelsten Cachemir- und Piqué-Westen, die 80 Sgr. kosten, für 7½, 10, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr. Eine Partie ächt bedruckter schweizer Batisttücher (das neueste und schönste zu Herrentaschentüchern) deren reeller Preis pro Dtzd. 7 Thlr. ist, für 1 Thlr. 22½ Sgr. das halbe Dtzd.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Rt. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 9½ Rt. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 14, 15, 16 bis 22 Rt. Englische Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 5, 5½, 6 und 7 Rt.

Sämmtliche Oberhemden sind nach der neuesten Pariser Façon sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet.

N. B. Einen bedeutenden Posten Bielefelder und Creas-Leinen, so wie rein leinene Taschentücher in größter Auswahl ebenfalls sehr billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Billige rein leinene Hemden

bei R. Behrens, Kronenstraße Nr. 33.

Von der mit 50 Procent unterm gewöhnlichen Preise zum schleunigen Ausverkauf gestellten Leinwand, habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden mehrere große Partien Damen- und Herren-Hemden, sowie ganz feine Oberhemden anfertigen lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind höchst sauber und überhaupt so genäht, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — Um selbige indeß baldigst umzusetzen, werden sie zu nachstehenden billigen aber festen Preisen verkauft, nämlich:

Rein leinene Mannshemden von kräftigen Hausleinen, das halbe Dutzend 3 Rt., 3½ u. 4 Rt.

Mannshemden von guter Weißgarn- und Hanfleinen, so wie von bestem rein leinenen Creas, das halbe Dutz. 4½, 5, 6, 7, 8 u. 9 Rt. Dergleichen Damenhemden das halbe Dutz. 4½, 5, 5½, 6, 7, 8, 9 u. 10 Rt. Feine Oberhemden für Herren (mit Chemisetts in allen Faltenlagen, Kragen und Manschetten) nach den neuesten sehr bequem und dabei schön sitzenden Façons von echter bielefelder Leinen, das halbe Dutz. 10, 11, 12, 14, 18 bis 24 Rt. Oberhemden von feinem weißen englischen Shirting, das halbe Dutz. 5½, 6 und 7 Rt. Ganz feine leinene Chemisetts von bielefelder Leinen in Oberhemden-Form, das halbe Dutz. 2½, 3, 4 bis 5 Rt. Feine leine Herrenkragen, das halbe Dutz. 15 Sgr., 22½ Sgr. 1 Rt. Aufträge von außerhalb werden fr. erbeten und reell ausgeführt.

Das Magazin fert. Knaben- und Mädchen-Garderobe v. W. Nathan Wwe., Brüderstr. Nr. 40., empf. sich einem hochgeehrten Publikum mit einer gr. Auswahl Anzügen in jedem Genre.

Ecke der Neustädt. Kirchstr.

— 59 Unter den Linden. —

W. Adolf & Co.,

Buchhandlung und Antiquariat.

59 Unter den Linden.

Ecke der Neustädt. Kirchstr.

Die Friedrichsstädtische Association der Schneidermeister, Jägerstraße Nr. 23,

(zunächst der Seehandlung,)

ist eifrig bemüht fortwährend eine vollständige Auswahl sauber gearbeiteter Gegenstände der modernsten Herren-Garderobe zu unterhalten. Um allen Anforderungen zu entsprechen, halten wir stets ein Lager neuester Stoffe zur beliebigen Wahl vorräthig, und werden Bestellungen jeder Art in kurzer Zeit auf das Billigste ausgeführt.

Die Friedrichsstädtische Association der Schneidermeister, Jägerstraße Nr. 23.

Preußische Pferde.

Ein großer Transport höchst eleganter, sämmtlich gerittener und militairfromme Pferde trifft am 8. Juni bei uns, Dorotheenstraße Nr. 13., zum Verkauf ein.

Julius Bamberger & Sohn.

Fenster-Rouleaux

empfiehlt zu billigen Preisen, sowohl **en gros als en detail**, die Fabrik von

Herrmann & Lehmann,
Königl. Bauschule Nr. 3.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien, werden sauber eingerahmt, in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur übernommen zu den billigsten Preisen von

F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Str. Nr. 80.

Mohrenstraße Nr. 36., nahe am Gensd'armesmarkt, ist die Hälfte der Bel-Etage, bestehend aus 8 Zimmern ꝛc., zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Für Musikliebhaber.

Alle Musikalien in neuen Exemplaren und in grösster Auswahl zu den bekannten herabgesetzten Preisen. — Versendungen zur Auswahl nach ausserhalb. — Eine Partie im Abonnement beschädigter sehr beliebter Pianoforte-Compositionen zu einem Drittel des Ladenpreises. — Billigstes Musikalien-Abonnement Prospekt gratis.

C. A. Challier & Co., Spittelbrücke Nr. 14.

Wallach & Ostwalt,

Jägerstraße Nr. 36., n. d. K. Hauptbank.

Wir empfingen eine Sendung

bedruckter baumwoll. Bastkleider,

die zur Sommertracht sehr geeignet,

zu dem außerordentlich billigen

Preis von

1 Thl. 10 Sg. p. Robe

verkaufen.

Engl. Waschgarnituren

in dunkelblauen Mustern sind in allergrösster Auswahl wieder vorräthig. Durch directe Verbindung mit englischen Fabriken, welche mir ausschliesslich, für ganz Deutschland, ihre Niederlagen übertragen haben, ist es mir möglich, diese Wasch-Service, bestehend aus: Wasserkanne, Waschbecken, Nachtgeschirr, Zahnbürsten-Behälter und Seifnapf, zu den Preisen von 4 Thlr. an complett zu liefern, auch jedes zerbrochene Stück einzeln nachzugeben. Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Julius Lange,
Markgrafenstr. 45., am Gensd'armen-Markt, Taubenstrassen-Ecke.

Mantillen, Visites u. Mantelets

in den neusten Façons sind stets in allen Farben und Stoffen zu billigen Preisen vorräthig.

Günther & Oehlmann,
Potsdam am Canal 40. Berlin breite Straße 20.

Für's Haus **Water-Closets** und für Hotels

in allen Formen, so wie die neu erfundenen Closets, nach hydraulischem System luftdicht verschlossen, empfiehlt die Fabrik

Behrenstraße Nr. 50.

Da unwiderruflich übermorgen der große Ausverkauf von Leinenwaaren Burgstraße Nr. 11. geschlossen wird,

so sollen jetzt die letzten Vorräthe, bestehend in 12 Stück extrafeinen 52elligen Bielefelder Oberhemdenleinen, 17 Stück mittelfeinen Leinen und 21 Stück guten Hemdenleinen, dermaßen billig verkauft werden, so daß schon die stärkeren Sorten das Stück für 3 Thlr. weggegeben werden. Ganz feine rein leinene Batist-Damentaschentücher, deren reeller Preis das Dutzend 6 Thlr. ist, für 1 Thlr. 15 Sgr. das halbe Dutzend. Derjenige, welcher für 40 bis 50 Thlr. kauft, erhält die letzten Vorräthe von Handtüchern und Tischtüchern zu.

Ausverkauf.

Um noch in dieser Saison zu räumen, verkauft die neusten franz. Jaconets in ächten Farben à 7½ Sgr., Mantillen u. Visits in Atlas, Moiré u. Taft v. 3 Rt. an,

die neue Mode-Waaren-Handlung
56. Friedrichsstraße 56.
zwischen der Leipziger und Krausenstr.

6viertel br. Kleiderkattune
(sämmtlich Maschinentuche)
(en gros et en detail.)

Rudolph Hertzog,

15, Breite Straße 15,

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in diesem Artikel bedeutende Nachsendungen an Neuheiten aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes eingegangen; namentlich ist er dem vermehrten Begehr in „breiter Waare" vollkommen zu entsprechen im Stande, deren Preise bei einer bei Weitem reichhaltigeren Auswahl, ungleich besserem Stoffe (Maschinen-Tuche), durchgängig vorzüglich ächten Farben, verhältnißmäßig sich nicht hoher stellen wie die schmalen Kattune und zwar die feinsten

6viertel br. franz. Kattune (Percales) Robe 2 Rt. 15 Sgr. und 3 Rt. oder die Elle 6¼ Sgr. und 7½ Sgr.
6viertel br. inländische Kattune Robe 1 Rt. 18 Sgr. und 2 Rt. oder die Elle 4 Sgr. und 5 Sgr.

4viertel br. Kleiderkattune, Elle 2 Sgr., 3 Sgr., 4 Sgr. u. 5 Sgr.
5viertel br. bedr. Doppelkattune 3 Sgr. und 4 Sgr.

9achtel br. einfarbige und carirte baumwollene Toiles du nord Robe 1 Rt. 26 Sgr., Elle 4 Sgr.
9achtel br. einfarbige und carirte baumwollene Nowaweß Elle 2½ Sgr. und 3 Sgr.

Wollene Cravatten mit Bordüre 3 Sgr., ohne Bordüre 2 Sgr.

Aechtes **Persisches Insekten-Pulver**

in bekannter Güte empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

J. C. Treue,

Lederwaaren-Fabrikant in Berlin,
Leipziger Straße Nr. 34.,
neben Hôtel de Prusse,

empfiehlt sein Lager gut gearbeiteter Lederwaaren, als:

Portemonnaies

24 verschiedene Sorten in Chagrin, Juchten, Schildpatt, Perlmutter und Sammet.

Cigarrentaschen

mehr denn 40 verschiedene Sorten.

Für Reisende

empfehle Taschenschreibzeuge, Taschenfeuerzeuge, Brieftaschen, Notizbücher, Geldtaschen.

Reiseneceſſaire,

praktisch eingerichtet, innen Glasbüchsen.

Brief-Couverts

zu dem billigen Preise à 100 10 Sgr.

Briefpapier

mit Namen, Wappen oder jedem beliebigen Buchstaben werden in kürzester Zeit angefertigt; auch erhielt eine Sendung der beliebten

Glasbriefbeschwerer,

Encrier à pompe, Flacons, Carlsbader Toiletten, Briefmappen mit Schloß von 1 Thlr. an.

Garderobes sans odeur.

Die neueste Erfindung dieser aufs Praktischste eingerichteten Comodités empfiehlt der Selbstverfertiger

J. Meyer, Brüderstraße 2.

Schwarze Seidenzeuge,

fünftehalb Viertel breit, Elle 20 Sgr. Eine Elle breit, Robe 7, 8, 9. 10 Thlr.
Atlas zu Kleidern u. Mantillen E. 1 thl.
Glacé Changeant, Robe 9 u. 10 thl.
Französische Jaconets, Robe 2, 2½, 3 Thlr.
6/4 breite französische Cattune, Elle 4, 5, 6 Sgr., empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Für Fremde.

Feine Eisengußwaaren, besonders Bijouterieen, sind in geschmackvoller Auswahl zu haben in der Devaranne'schen Fabrik, Zimmerstraße 91.

38. Die Haupt-Cattun-Fabrik 38.,
38. 38. Elisabeth-Str. Nr. 38. 38.,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neuesten ächten 4-, 5- und 6/4 br. hiesigen und französischen Kleider- und Meubel-Kattune, Jaconets und Mousselin de laine. Auch Futterkattune in allen Farben mit und ohne Glanz. Auch eine Partie helle Kleider-Kattune mit kleinen Druckfehlern a 2½ u. 3 Sgr. Die Preise fest.

H. Lucas, Kattunfabrikant.

Vom Central-Handwerker-Innungs-Verein an sämmtliche Wähler zur Nachricht und gefälligen Beachtung.

Um in dem Gewerberath eine gehörige Vertretung des Handwerkerstandes zu erzielen, wählen die innungs- und nichtinnungsangehörigen Handwerksmeister ohne alle Rücksicht auf Parteiungen im

	Hauptcandidat.	Stellvertreter.
I. Wahlbezirk.	— — — — — —	Neumann, Schneidermeister.
II. "	Herms, Bäckermeister.	Kipferling, Kupferschmidt.
III. "	— — — — — —	Albrecht, Gelbgießer.
V. "	Baumann, Tapezier.	Willborn, Schuhmacher.
VII. "	Schultze, Sattler.	Bunkenburg, Tischlermeister.
VIII. "	Selenka, Drechsler.	Kampfmeyer, Lohgerber, Neue Jacobsstr. Nr. 1.
IX. "	— — — — — —	Kielmannsegge, Tischler.
X. "	— — — — — —	Lenz, Schuhmacher.
XI. "	Ungerer, Töpfer.	Kaiser, Tischler.
XII. "	— — — — — —	Glaue, Garnweber.

Anzeige

des

Hallischen Studenten-Missions-Vereins.

Allen unseren lieben Freunden und Brüdern, insbesondere denen, die einst unserem Vereine zugehörten, und unseren Bruder-Vereinen zu Berlin, Erlangen und Bonn erlauben wir uns auf diesem Wege anzuzeigen, daß wir **Donnerstag** den 6. Juni Nachmittags 3 Uhr unser diesjähriges **Studenten-Missionsfest** feiern wollen, und bitten sie recht sehr, wie im vorigen Jahre, so auch diesmal durch ihre Gegenwart unser Fest zu verherrlichen und unsere Freude zu erhöhen.

Halle, den 30. Mai 1850.

Stud. J. Magnus. Bublitz. Encke. Giebelhausen. Schirlitz. Stockmann. Taubert.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Herrn Prediger Weiland zu Rathstock bei Cüstrin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Pyritz, den 22. Mai 1850.

Der Oberprediger Engel und Frau, geborne Henning.

Anna Engel,
Hermann Weiland,
Verlobte.

Frl. Amalie Reichelm mit Hrn. Professor Dr. Curtius hies.; Frl. Elise Keibel mit Hrn. Rittergutsbesitzer Flügge auf Blumenhagen.

Verbindungen.

Hr. Reg.-Rath Gillet mit Frl. Emilie Spiegelberg zu Frankfurt a. d. O.; Hr. Philipp Troschel mit Frl. Johanna Caspar hies.

Geburten.

Die heute Morgen 7 Uhr unter Gottes Hülfe sehr glücklich und leicht erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. **Doert**, von einem gesunden kräftigen Knaben, meldet hiermit allen seinen l. Freunden in der Kreuzzeitungsgemeinde unter besonderen Grüßen an W. — P. P. — G. im Bergischen, und die in Hamburg, New-York, Antwerpen, Drontheim, Berlin, Halle, Danzig und B* und π in der Schweiz.

Mühlhausen, den 30. Mai 1850. **Jul. Hübner.**

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, **Eleonore** gebornen **Gräfin Königsdorff**, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Ober-Waldenburg, den 31. Mai 1850.

Freiherr von Ende,
K. Landrath des Waldenburger Kreises.

Eine Tochter dem Hrn. Herrmann Krischen hies.; Hrn. Ernst Courths hies.; Hrn. Rud. Krahman hies.

Todesfälle.

Heute früh um halb 8 Uhr entschlief hierselbst nach Gottes heiligem Rathschlusse zum seligen Leben nach langen und schweren Unterleibsleiden meine theure Mutter, die verwittwete Frau **Adelheid Feller**, geborene **Geißler**, in einem Alter von 52 Jahren. Jeder, der die liebe Verklärte gekannt hat, wird die Größe des Verlustes, der durch diesen Todesfall mich wie alle übrigen Hinterbliebenen betroffen hat, zu würdigen wissen. Mit der Bitte um stilles Beileid theile ich allen entfernten lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tief betrübt diese traurige Nachricht mit.

Großziescht bei Baruth, den 31. Mai 1850.

Herrmann Feller, Pastor,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Hr. Mechanikus Lomba hies.; Anna Ziegler zu Ueckermünde.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 1. Juni. Im Schauspielhause. 95. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Der Pariser Taugenichts. Lustsp. in 4 Abth. frei nach dem Französischen von Dr. Töpfer. Hierauf: Der Kaiser und die Müllerin. Historisches Lustspiel in 1 Act von F. W. Gubitz. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 2. Juni. Im Opernhause. 61. Abonnements-Vorstellung: Introduction, Arie und Duett aus dem ersten Akt der Oper: Die Vestalin, von Spontini. Im Costüm vorgetragen von den Herren Pfister und Hoffmann. Hierauf: Der Wasserträger, Singspiel in 3 Abtheilungen. Musik von Cherubini. Anfang halb 7 Uhr.

Montag, den 3. Juni. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Faust, dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abthl. Ouvertüre, Entreakts und die zur Handlung gehörige Musik ist theils von dem Fürsten Radziwill, theils vom Kapellmeister Lindpaintner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 4. Juni. Im Opernhause. 62. Abonnements-Vorstellung: Don Juan, Oper in 2 Abthl., mit Tanz und den Original-Recitativen von Mozart, instrumentirt von J. P. Schmidt. (Fräul. Johanna Wagner: Donna Anna; Frl. Trietsch, neu engagirtes Mitglied: Zerline.) Anfang ½7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonntag, den 2. Juni: Stadt und Land. Vorher: Der Kurmärker und die Picarde.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 2. Juni. Zum Erstenmale: Farinelli, oder: König und Sänger, Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von W. Friedrich. (Mit neuen Costümen.) ⁂ Carlo Broschi Hr. de Marchion von den vereinigten Theatern zu Hamburg als erste Gastrolle. Piquilla: Frl. Aug. Schulz. (Freie Entreen sind nicht gültig.)

Montag, den 3. Juni: Großjährig, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Bauernfeld. Hierauf: Lorenz und seine Schwester, Vaudeville in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Dienstag, den 4. Juni. Zum Erstenmale wiederholt: Farinelli.

Billets sind vorher im Billet-Verkaufs-Büreau von Morgens 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, so wie bei Hrn. Lassar, Brüderstraße Nr. 3., zu haben.

Börse von Berlin, den 1. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 1/8 bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ à ¼ b.u.B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 à 85⅞ b.u.B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103½ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81 G.	Schlesische do.	3½	95¼ B.
Berl. Stadt-Oblig.	5	102⅞ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	81½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95 B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89¾ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do	4	100½ B.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	89¾ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	39½ B.	Magdeb.-Wittenb.	4	54½ bez.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99¼ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	86⅞ bz. B.	Mecklenburger	4	34½ a 35 bez.
do. Prior.	4	94¾ B.	Niederschl. Märk.	3½	83 bez. u. B.
Berl.-Hamburger	4	78½ bz. B.	do. Prior.	4	93½ bez. u. G.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ G.
do. 2. Em.	4½	97½ bz.	do. 3. Serie	5	101¾ a 102 b. u B
Berl. Potsd. Mgdb.	4	59½ B.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	91½ G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	100¾ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99¾ B.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102½ G.	Oberschl. Litt. A.	3½	103¾ B.
do. Prior.	5	104¾ B.	do. Litt. B.	3½	101¾ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	70 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	28½ B.
Cöln-Minden	3½	93½ bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	100¾ B.	do. II. Serie	5	81 B.
do. do.	5	103 G.	Rheinische	4	40 B.
Crac.-Oberschl.	4	66⅞ B. ½ G.	do. St.-Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4	80 B.	do. Prior.	4	88 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77 G.	Stargard-Posen	3½	82 bez. u. B.
do. Prior.	4	88 G.	Thüringer	4	61½ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39 a 38½ bz.	do. Prior.	4½	97½ B.
do. Prior.	5	98 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 B.
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halberst.	4	138½ B.	Zarskoje-Selo	—	79 B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108 G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	79⅞ B.
do. do. do.	4½	95⅞ bez.	do. do. à 300fl.	—	127 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C.L.A.	5	92⅞ bez. u.B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ B. V. 90⅞ G.	do. do. L.B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	33 B.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅞ B.

Bei sehr beschränktem Geschäfte waren die meisten Fonds und Actien niedriger und offerirt; die höheren Rente-Notirungen vom 30. v. M. blieben auch heute ohne Einfluss.

Berliner Getreidebericht vom 1. Juni.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Juni/Juli	10½ B. 1/12 bz.
Roggen do. do.	28 — 30	pr. Sept./Okt.	10½ B. 1/12 bz. G.
pr. Juni/Juli	27½ 28 bz.	Lein-Oel loco	11
pr. Juli/Aug.	29 B. 28½ G.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	30 G.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	18 — 19	Spiritus loco o. F.	14 1/12 bz.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½ G.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	pr. Juni	14½ B. ½ G.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juni/Juli	do.
Rüb-Oel loco	10½	pr. Juli/August	14 7/12 B. ½ bz. G.
pr. Juni	10 1/12 bz. ½ B.	pr. Sept./Octbr.	15 G.

Roggen Anfangs durch Ankündigungen flauer, schließt wieder fest und höher. — Rüb-Oel und Spiritus ohne Aenderung.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 30. Mai.

Zu Lande: Weizen 2 Rt.; Roggen 1 Rt. 6 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt. 6 Sgr.; gr. Gerste 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 29 Sgr., auch 25 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt.; kleine Gerste 25 Sgr., Hafer 22 Sgr., auch 21 Sgr. 3 Pf. Erbsen 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr. (schlechte Sorte).

Mittwoch, den 29. Mai.

Das Schock Stroh 8 Rt. 20 Sgr., auch 8 Rt. 5 Sgr.; der Ctr. Heu 27 Sgr., auch (geringere Sorte) 22 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Berlin, den 30. Mai 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 30. Mai. 3% 57. 5% Rente 91,60.

London, den 30. Mai. Consols 96 a ¼.

Frankfurt a. M., den 31. Mai. Nordbahn 40⅞. Metalliques 5% 77½. Metall. 4½% 67. Span. 31⅞. Bad. 31⅞. Kurheß. 32⅞. — Wien 99¼.

Hamburg, den 31. Mai. Berlin-Hamburg 78½. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 54¾. Nordbahn 38¾. Weizen loco höher bezahlt. Roggen hoch gehalten. Oel pr. Mai 20¾, pr. October 20¾.

Amsterdam, den 30. Mai. Integr. 56⅞. Ardoins —. Span. 3% 31½. Metall. 5% 74½, dergl. 2½% 40¾. Stieglitz 88.

Wien, den 31. Mai. Für Fonds willigere Stimmung. Metall. 5% 93¼, do. 4½% 81¼. Bank-Actien 1065. Nordbahn 107¼. Mailänder —. Pesther —. Valuten sind um 1% zurückgegangen. London 12,02. Hamburg 176. Augsburg 119¼. Amsterdam —. Paris 141. Gold 26¼. Silber 18¼.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 29. Mai. Die Börse war Anfangs matter; der Kriegsminister Herr d'Hautpoul soll zum Gouverneur von Algier und Herr Drouyn de Lhuys zum Minister des Auswärtigen ernannt sein. Eisenbahn-Actien, besonders Nordbahn steigend. 3% Rente p. C. 56,65, p. ult. 56,60. 5% p. C. 90,80, p. ult. 90,80. Bank-Actien 2150. Span. 3% 38¼. — Nordbahn 433¾.

London, den 28. Mai. Consols wieder ⅛ a ¼ % höher, fremde Fonds gut preishaltend. Consols 96⅛ a ¼. Integr. 56⅞. Ardoins —. Russen 107½. Neue Russ. 4½% 2⅛. Port. —. Span. 3% 37¾. Mex. 30¾.

Amsterdam, den 29. Mai. Integr. 56⅛. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13. Coupons 7 11/16. Span. 3% 31½. — Portug. 35½. Russen 104⅞. Stieglitz 85½. Metall. 5% 74⅛, do. 2½% 40 1/16. Mexic. 29⅛. London 12,5 G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds sehr fest, Span. belebt und gesucht, Portug. offerirt, russ. und französische unverändert, öster. wieder höher, auch Mexic. etwas besser.

Hamburg, den 30. Mai. F.-C.A. 87½ B. u. G. Freiwillige Anleihe 105 G. Russen 104¼ B., do. neue 4½% 92½ B. Stieglitz 85½ B. Dän. 70¼, 70. Ardoins 11½, ¼. Span. 3% 29¾, ⅛. Berlin-Hamburg 79, 78¾. Magdeburg-Wittenberge 56, 55¾. Köln-Minden 93½, 93. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39¼, 39. Kiel-Altona 93¼, 93. Meckenburger 32½, 32.

In Eisenbahnactien, besonders Berlin-Hamburg, einiges Geschäft, auch in Fonds und Prior.-Actien einiger Umsatz.

Leipzig, den 31. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120¼ G. Sächsisch-Baierische 86½ B. Sächsisch-Schlesische 94 B. Chemnitz-Riesa 25½, 25, 25¼. Löbau-Zittau Lit. A. 26 B. Magdeburg-Leipzig 214 B. — Berlin-Anhalt 88 B. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn 39½ B. Altona-Kiel 94¼ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144½ B., Lit. B. 118⅛ B. Preuß. Bank-Antheile 96 B. Oester. Banknoten 86, ⅛, ¼.

Frankfurt a. M., den 30. Mai. Bank-Actien 1077, 1072. Metall. 5% 77¾, ½. 250-Fl.-Loose 92½, 92. 500-Fl.-Loose 147, 146½. — Preuß. Staatsschuld-Scheine 86¾, 86½. Köln-Minden 94¼, 93¾. Span. 3% 31 1/16. Integr. 56¾, ⅛. Berbach 80¼, 79¾. Sardin. Loose 32, 31½. Poln. 300-Fl.-Loose 126½ G., do. 500-Fl.-Loose 80¾, 80½. Kurheß. 40-Rt.-Loose 33½, 32⅛. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41, 40¾. Badische 35-Fl.-Loose 31¾, 31½. Taunusbahn-Actien 282, 280.

Für mehrere Gattungen süddeutscher Obligationen zeigte sich Nachfrage zu höheren Coursen, ebenso für Anlehnsloose, hingegen wurden mehrere österreichische Effecten und Fr.-Wilh.-Nordbahn-Actien niedriger als gestern verkauft.

Auswärtige Marktberichte.

Magdeburg, den 31. Mai. Weizen 38 a 42½ Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 21 a 19 Rt. Hafer 16 a 17½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 19¾ a 20 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, 31. Mai. Die Stimmung fest bei unveränderten Preisen, nur Hafer mehr angeboten. Bezahlt wurde weißer Weizen 38 — 54 Sgr., gelber 37 — 52 Sgr., Roggen 25½ — 29 Sgr., Gerste 20 — 23 Sgr., Hafer 17½ — 19½ Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr. Oelsaaten nicht angeboten. Kleesaat ohne Umgang. Spiritus 6⅞ Rt. bez. u. B. Rüböl 11¼ Rt. B. Zink 1000 Ctr. loco a 4 Rt. 12 Sgr. gemacht.

Telegraphische Korrespondenzen.

Amsterdam, Freitag, den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Integr. 56 1/16. Span. inländ. Schuld 32. Ard. —. 2½% Metalliques 40¾. 5% neue Metall 81. 5% Metalliques 75⅝. Russische 4% Oblig. (Stieglitz u. Co.) 85⅞. Russische 4% Hope (1840) —. Neue russische Anleihe 94⅞. Neue dänische Anleihe 97¼.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 1. Juni, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 40½. 5% Metalliques 77½. 4½% Metalliques 67⅜. Spanier 31 5/16. Badische Loose wegen Ziehung geschäftslos. Kurhessische Loose 32⅞. Wien 99⅜. 500 Gulden-Loose —.

Breslau, Sonnabend, den 1. Juni, Mittags 12 Uhr. Das heute im Maiprozesse publicirte Urtheil lautet für Schlehan auf 5 Jahr 9 Monat Einstellung in Strafabtheilung und eben so lange Polizeiaufsicht; für Semrau 3 Jahr Festung, Verlust der Nationalkokarde und Polizeiaufsicht; für Elsner auf 2 Jahr Festung und Amtsentsetzung; für Cassirer zu 3 Jahr Festung und Verlust der Nationalkokarde. Für die übrigen Angeklagten variirt das Urtheil von 8 Jahren Zuchthaus bis 6 Wochen Gefängniß. Für Elsner ist sofort die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden.

(Telegraphisches Correspondenz-Büreau.)

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.